

Annenener Zeitung



Die „Annenener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigegebühr für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annenener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 85. 1909.

Samstag, den 24. Juli.

25. Jahrgang.

Ueber die Wirkungen

der neuen Steuern,

die vom 1. August ab bis zum 1. Oktober in Kraft treten, hat das „B. Z.“ bei Interessenten Umfragen veranstaltet, deren Ergebnis es mitteilt. Der Preisunterschied wird überall ein sehr empfindlicher sein und zwar nicht nur infolge der stärkeren Besteuerung der betreffenden Verbrauchsmittel, sondern auch deshalb, weil die Zwischenhändler bei geringerem Umsatz auf höheren Verdienst angewiesen sind. Die 5-, 6- und 7-Pfennig-Zigarren werden vom 15. August ab genau einen Pfennig teurer sein, die bisherige 10-Pfennig-Zigarre wird dann 12, die 15-Pfennig-Zigarre 18 Pfennige kosten. Die teureren Importen werden im Preise noch weit mehr emporschnellen.

Ganz kolossal wird der Preisunterschied bei den Streichhölzern sein. Von diesen kostete das Paket zu 10 Schachteln mit je etwa 60 Hölzern bisher 10 Pfennige. In Zukunft wird jede Schachtel nur 30 Hölzer enthalten; das Paket zu 10 Schachteln aber 30 Pfennige kosten. Die Zündholzsteuer tritt am 1. Oktober in Kraft. Nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg.“ vermehren sich die Zündholz-Fabrikannten gegen die Vorgehung, ihrerseits schon einen Preisaufschlag für ihre Produkte vorgenommen zu haben. Bisher haben nur die Zwischenhändler die Preise erhöht. Die Fabriken sind durch alle Abschlüsse zu den billigen Preisen bis zum Eintritt der Steuer mehr als ausverkauft.

Das Pfund billigsten Kaffees wird nach dem 1. August, dem Termin des Inkrafttretens des höheren Kaffee- und Teesolles 1,10 Mk. gegen 1,00 kosten. 150-Kaffee ist nach dem 1. August mit 1,70 Mk. zu bezahlen, der 180-Kaffee kostet dann 2,00 Mk.

Nach dem 1. Oktober, dem Termin für das Inkrafttreten des Branntweinsteuer-Gesetzes wird eine Literflasche Getreidekühnöl, für die man bisher 1,25 Mk. zahlte, 1,75 Mk. kosten. Die Literflasche Kognak wird im Preise von 2 auf 2,50—2,75, von 3 auf 4 und von 4 auf 5,25 Mk. aufrücken. Von den Bierpreisen nach der am 1. Oktober in Kraft tretenden Brauereisteuer war schon wiederholt die Rede. Der Champagner wird wesentlich teurer, jedoch wird von dieser Preiserhöhung nur der kleinste Teil des deutschen Volkes betroffen. Gleich der Schaumweinsteuer tritt auch die Steuer auf Beleuchtungskörper am 1. Oktober in Kraft. Ein Glühstrumpf kostet dann statt 25 Pfg. 35 Pfg., eine Metallfadenlampe, die bisher 2 Mk. kostete, 2,10 Mk. ufm.

Zur Frage der Bierpreiserhöhung durch die neue Brauereisteuer nahm die Berliner Zeitung der Gastwirte Stellung. Der Vorliegende behauptet, daß die Schuttheiß-Brauerei sich gegen einen von den übrigen Groß-Brauereien empfohlenen Preisaufschlag von 5 M. pro Hektoliter gewendet habe, hofft aber, daß sich die Brauereien auf einen Preisaufschlag von 4 M. einigen würden. Die Gastwirte hätten dann je nach Rücksicht der lokalen Verhältnisse eine Erhöhung um 7 bis 10 Pfennig für das Liter eintreten zu lassen, wobei sie ihnen überlassen bliebe, entweder kleinere Gläser zu wählen oder für das alte Maß einen höheren Preis zu fordern. Nach langer Debatte wurde eine Resolution in diesem Sinne mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Eine von der Innung unabhängige Versammlung Berliner Gastwirte tadelt es dagegen aufs schärfste, daß die Brauereien durch die enorme Steigerung des Preises ihrer Produkte die Gastwirte zwingen, ebenfalls einen bestimmten erhöhten Preis zu fordern, wodurch viele Gastwirte dem Ruin zugeführt werden würden.

Die Mehrzahl der Berliner Streichhölzer-Fabriken teile aufgedruckten Karten ihren Abnehmern mit, daß Aufträge bis auf weiteres nicht mehr entgegengenommen werden könnten. Die sämtlichen Fabriken haben schon seit Ende voriger Woche ihre Lagerbestände geräumt und die Verkaufslöcher geschlossen. Käufer der Zündhölzer waren größtenteils Spekulannten, die jetzt die steuerfrei erworbene Ware zu erhöhten Preisen in den Handel bringen.

Die Nachfrage nach Glühkörpern, Zigarren, Kaffee und Tee ist z. Z. gleichfalls eine außerordentliche, wobei später der Rückschlag nicht ausbleiben kann. — Die „Deutsche Tagesztg.“ führt eine scharfe Pressehefte gegen den Jenaer Professor Rein, der behauptet, daß die Erbschaftsteuer eine Forderung des Christentums sei.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Das schöne Wetter, das die Reise des Kaisers bisher begünstigte, ist durch Regenschauer unterbrochen worden. An Bord ist alles wohl.

Prinz Heinrich von Preußen, der bekanntlich zur Zeit befehlshabend am spanischen Königshofe weilt, war am Donnerstag im Rathaus von San Sebastian, wo er mit dem Rat der Stadt herzliche Trinkprüche wechselte. Im Großen Kasino fand zu Ehren der deutschen Seelenleute ein glänzendes Nachfest statt.

Der Reichsanzeiger meldet, daß für die Dauer der gegenwärtig von ihnen bekleideten Ämter der Wirkliche Geheimregerungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern von Sydow zum ordentlichen Mitgliede und der Geheimregerungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern zum stellvertretenden Mitgliede des Disziplinarhofes für die Schutzgebiete ernannt worden sind.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der, allerdings auf dem reichlich weiten Wege über das Haus Wagners und Cosima Wagner, mit dem Fürsten von Bülow verhandelt ist, wird nach sehr bestimmt auftretenden Meldungen

nach dem Besuche beim Kaiser Franz Joseph dem zur Zeit in Marienbad weilenden König Eduard von England seine Aufwartung machen. — Cosima war, wie zur Erläuterung des Verwandtschafts-Verhältnisses noch bemerkt sei, zuerst die Gemahlin des Pianisten Hans von Bülow, dann die Richard Wagners.

Der neue Reichskanzler und Graf Zeppelin. Reichskanzler von Bethmann Hollweg gehört zu denen, die dem Grafen Zeppelin die Wege geebnet haben. Als Chef des Reichsamts des Innern war er es, der die Verhandlungen mit Zeppelin wegen Uebernahme des Luftschiffes durch das Reich leitete. Geheimrat Lewald beauftragte die vorgeschriebenen Probefahrten und erstattete seinem Chef über alle Einzelheiten Bericht. Als das Luftschiff bei Echterdingen im Gewittersturm vernichtet wurde, war Herr von Bethmann Hollweg einer der ersten, die den Grafen ihrer unwandelbaren Sympathien versicherten. Bald nach der Katastrophe hatte Zeppelin Gelegenheit, seinem einflussreichen Gönner persönlich gegenüberzutreten zu können. Graf Zeppelin täuschte sich nicht, als er von dieser Begegnung die Ueberzeugung mit nach Friedrichshafen nahm, daß das Reichsamt des Innern treu auf seiner Seite stand.

Zur Feststellung der Ausführungsbestimmungen über die neuen Steuererlasse, die unterm 15. Juli vom Kaiser vollzogen und vom Reichskanzler von Bethmann Hollweg gegenzeichnet sind, beginnen am heutigen Sonnabend unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Wermuth die Beratungen der zuständigen Bundesrats-Ausschüsse, die mehrere Tage dauern werden. Da ein großer Teil der Gesetze bekanntlich schon am 1. August in Kraft tritt, wird wegen der Ausführungsbestimmungen doch noch Konfusion genug entstehen.

Österreichische Erzherzöge als Gäste beim Kaisermanöver. Der Kaiser hat, wie die Wiener „Zeit“ erzählt, zu den deutschen Kaisermanövern 3 österreichische Erzherzöge, unter ihnen den General-Artillerie-Inspekteur Erzherzog Leopold Salvator, ferner der Chef des Generalstabes General der Infanterie Konrad von Denzendorf eingeladen. — Die Kaisermanöver finden in diesem Jahre zwischen dem 13. (württembergischen) und 14. Armeekorps in der Zeit vom 15. bis 17. September statt. — An den österreichischen Kaisermanövern soll auch der Chef des deutschen Generalstabes von Moltke teilnehmen.

Der deutsche Bauernbund wird in Württemberg einen Landesverband gründen. Die vorbereitenden Schritte dazu sind bereits getan worden.

Aus der Nordmark. In der Nordmark macht das deutsche Schulwesen erfreuliche Fortschritte. An der deutschen Volkshochschule für Mädchen in Tingleff (Kr. Tandern) mußte die Lehrerinnenzahl verdoppelt werden. Diese Schule ist von dem Volksschulverein für das nördliche Schleswig gegründet worden, der auch eine Volkshochschule für junge Männer erstehen lassen will.

Ausland.

Frankreich.

Der Sturz Clemenceaus. Die Vorbesprechungen über die Neubildung des Kabinetts sind noch nicht beendet, da die in erster Linie für den Posten des Ministerpräsidenten in Betracht kommenden Politiker, der radikale Lion und die Sozialdemokraten Briand und Millerand Gesundheitsrücksichten zu nehmen haben. Die Angabe, daß Präsident Fallières auch mit Delcassé wegen der Uebernahme eines Ministerpostens konferti habe, ist inzwischen widerrufen worden. Für ein Ministerium Delcassé, ja auch nur für Delcassé im Ministerium, ist in Frankreich wenig Stimmung vorhanden. Wenn gewisse Londoner Blätter Delcassé jetzt in den Himmel erheben, so wird sich niemand, der die Lage durchschaut, darüber verwundern. — In der radikalen Partei Frankreichs wird Clemenceau ein Machtfaktor bleiben, wenn es ihm nicht gefällt, sich mit Rücksicht auf seine 68 Jahre und sein wachsendes Ruhebedürfnis sich von der politischen Bühne zurückzuziehen. — Einen Treppenvorgang der Weltgeschichte darf man es übrigens nennen, daß Clemenceau über eine Einrichtung gestolpert ist, die er selbst zur Befestigung seiner Macht einst ins Leben gerufen hat. Um seine Parteigänger fester an sich zu ketten, sorgte Clemenceau f. Zt. dafür, daß die Gehälter der Deputierten von 9000 auf 15000 Francs jährlich erhöht wurden. Dem erhöhten Honorar sollten aber auch erhöhte Leistungen an die Seite gestellt werden, zumal allen Franzosen, die weder Deputierte sind noch Aussicht haben, solche zu werden, die Galle ins Blut schießt, wenn sie daran denken, wie kostspielig dem Volke seine Abgeordneten werden. Es wurden infolgedessen, um den zahlreichen Schwängern das Gewissen zu schärfen, die bekannten Präsenzlisten eingeführt. Während es aber bisher Mode war, daß die anwesenden Abgeordneten auch für ihre abwesenden Parteifreunde Stimmzettel abgaben, wagte man das in der Sitzung vom 20. d. M. nach Einführung der Präsenzlisten nicht mehr zu tun. Da nun gerade von der radikalen Partei viele Abgeordnete in der fraglichen Sitzung durch Abwesenheit glänzten, so kam es zu dem Abstimmungs-Ergebnis, das den Sturz Clemenceaus zur Folge hatte.

Geburtsprämie und „Totensteuer“ in Frankreich.

Aus Paris wird berichtet: Noch in diesem Herbst wird sich das französische Parlament mit Vorschlägen beschäftigen, die darauf abzielen, den Rückgang der Geburten in Frankreich aufzuhalten. Lebhaftes Aufsehen erregt der Vorschlag des bekannten Professors Richet von der Akademie für Medizin, der Geburtsprämien vorschlägt, um den Eltern die Erziehungskosten zu erleichtern. Jedes zweite Kind soll mit 400 Mark, jedes folgende mit 800 Mark prämiert werden. Damit ließe sich die Geburtenziffer von 750000 nach Ansicht des Gelehrten auf eine Million erhöhen. Den Staat würde diese 240 Millionen kosten.

Das Geld soll aufgebracht werden durch Erhebung einer „Totensteuer“, die alle Erbschaften, die nicht an direkte Nachkommen, sondern an Seitenlinien gehen, mit 50 Prozent trifft. Auch das einzige Kind, das das Vermögen der Eltern erbt, soll 50 Prozent abgeben. Der bekannte Nationalökonom Paul Leroy Beaulieu beantragt, bei der Anstellung von Staats- und Gemeindebeamten die Eltern dreier Kinder zu bevorzugen. Beamte, die unverheiratet sind, sollen einen Gehaltsabzug von 20 Prozent erfahren und die verheirateten Beamten, die nach fünfjähriger Ehe nur ein Kind haben, einen Abzug von 10 Prozent. Es bleibt freilich abzuwarten, wie die Kammer zu diesen kühnen Reformvorschlägen sich verhalten wird.

Amerika.

In Albany starb, 73 Jahre alt, der Generalmajor Fredrick Phisterer, ein in vielen Kämpfen der Union ausgezeichneter Offizier. General Phisterer war ein Deutsch-Amerikaner.

Spanien in Marokko.

Die spanischen Marokko-Kämpfe erfordern außerordentliche Opfer, zu denen das spanische Volk indessen so wenig wie möglich bereit zu sein scheint. Um die Stimmung zu erhöhen, will sich König Alfons selbst nach Melilla begeben und dort persönlich den verwundeten Soldaten Auszeichnungen überreichen und auf die Gräber der gefallenen Kränze niederlegen. — Die Rifskabylen, deren feindseliges Verhalten gegen die Spanier Sultan Mulay Hafid, wie seine fehlgeschlagenen Versuche nach dieser Richtung hin bewiesen, nicht ändern kann, kämpfen joller wie die Teufel und haben den Spaniern, selbst nach Madrider Berichten, schon recht schwere Verluste beigebracht. Ihr Ansturm gegen Melilla selbst, das von 11000 Spaniern verteidigt wird, zeigt auch, wie wenig sie die Kriegsstärke ihres Gegners respektieren. Von den Spaniern sind ausfallend viele Offiziere im Felde geblieben; die Mannschaften scheinen sich also zurückzuziehen.

Die vom General Marina despektierten Verlustlisten werden mit jedem Tage länger und inhaltsschwerer. Der General meldet selbst, daß er mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen den Rifskabylen nicht lange Widerstand leisten könne. Die Absendung der Verstärkungen wird daher auf schleunigstem Wege betrieben. Diese Tatsachen, sowie die Bekanntgabe der Verlustlisten, die die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten schon auf Hunderte beziffern, haben den Unmut der Bevölkerung über dieses Kriegs-Unternehmen zur hellen Empörung entfacht. Als ein Zug mit Soldaten von Madrid nach Melilla abgehen sollte, und die Angehörigen die Abfahrt des Zuges zu verhindern suchten, kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei zahlreiche Personen verletzt, andere verhaftet wurden. In dem Anarchisten-Nest Barcelona meuterte sogar eine ganze Kompanie, bedrohte den Oberst und andere Offiziere mit den Bajonetten und konnte nur mühsam zur Disziplin gezwungen werden. Die Lage ist außerordentlich ernst.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

S Annen, 23. Juli. (Zu der Roburitschäden-Angelegenheit) fand, wie bereits mitgeteilt, am Mittwoch Abend im Bürgerkrug zu Witten eine gemeinsame Sitzung des Wittener und Annener Haus- und Grundbesitzervereins statt, über deren Verlauf wir dem „Wittener Tagbl.“ folgendes entnehmen:

„Die außerordentliche Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, welche gestern Abend im Saale des „Bürgerkruges“ stattfand, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, auch die durch die Roburitschkatastrophe geschädigten Hausbesitzer aus der Nachbargemeinde Annen waren in stattlicher Anzahl erschienen. Zunächst erstattete der Vorstand Bericht über die Roburitschäden-Sache. Die Eingaben, welche der Verein dierhalb an die Kgl. Staatsregierung und an den Landtag gerichtet hat, haben dazu geführt, daß auf Antrag der Gemeinde-Kommission das Plenum des Abgeordnetenhauses beschlossen hat, die Eingabe der Kgl. Regierung zur Erwägung zu überweisen. Hierüber ist dem Verein die Mitteilung geworden. Auch die Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben Stellung dazu genommen, so ist aus einer Mitteilung des Fraktionsvorstandes der Konservativen folgendes hervorgehoben: „Wir nehmen an, daß Ihrer Sache hierdurch in vollem Umfange Rechnung getragen ist, und werden Ihrer Angelegenheit in Ihrem Sinne fortlaufend die regste Aufmerksamkeit zuwenden.“ Dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Haarmann, der als Landtagsabgeordneter warm für die Sache der Geschädigten eingetreten ist, wurde dafür bestens gedankt. Die Eingabe, welche der Verein im Interesse der Geschädigten an den Minister des Innern richtete, kam zur Verlesung. Sie schließt mit der dringenden Bitte: „Eure Erzellenz wolle hochgeneigtestig veranlassen, daß nunmehr den durch die Roburitschkatastrophe geschädigten Bürgern von Annen und Witten die erbetene Entschädigung zuteil wird.“ Der Verein Wittener Haus- und Grundbesitzer hat damit seine Schuldbigkeit getan. Es entspann sich über die Mitteilungen eine Debatte, bei der auf der einen Seite betont wurde, daß nunmehr die Geschädigten direkt bei der Königl. Staatsregierung vorstellig werden möchten, während andererseits empfohlen wurde, abzuwarten, was nunmehr die Regierung tun werde. Die Eingabe des Vereins gelangt zur Abendung und wird auch der Regierung zu Arnberg zur Kenntnisnahme unterbreitet.“

Damit war die Roburitschäden-Angelegenheit erledigt und das Fazit der langen Erörterungen war: Hilf Dir nun selbst. — Der Annener Haus- und Grundbesitzerverein in Verbindung mit dem Bürgerausschuß wird nun wissen, was in der Angelegenheit zu tun ist, nachdem von unserer Nachbarschaft nicht viel zu erhoffen ist; er wird bis zur Entscheidung der Regierung begl. deren „Erwägungen“ in abwartender Stellung verharren, um

dann auf eigene Faust in der Angelegenheit weitere Schritte einzuleiten.

Annen, 24. Juli. (S. G. V.) Ihren nächsten Ausflug plant die hies. Abteilung des Sauerl. Gebirgsvereins am Sonntag den 1. August nach Hagen, von dort zum Stadtpark, Wald- und Hasperbach. Die Tour verspricht eine sehr schöne und romantische und dabei — unter Benutzung der Sonntagskarten — auch eine vorteilhafte zu werden. Näheres noch durch Annonce.

Annen, 24. Juli. (Nur ein Gerücht.) Hier und in der Umgegend machte ein beängstigendes Gerücht die Runde, wonach sich im Wullener Bezirk ein Kerk umhertreiben und Kinder in unfittlicher Weise attackieren sollte. Die hies. Polizei setzte sofort umfangreiche Recherchen in Szene, doch konnte sie bis jetzt keine diesbezüglichen Entdeckungen machen. Die Geschichte beruht somit nur auf einem müßigen Gerücht.

Annen, 24. Juli. (Ein schwerer Unfall) trug sich auf der Ardenstraße, da die Bergstraße in die Ardenstraße einbiegt, zu. Das Pferd eines Witterner Gefährts schaute plötzlich; der Lenker desselben rettete sich durch einen geschickten Sprung vom Bock, während dessen bedauernswerte Frau herunterfiel, weit mitgeschleift wurde und schwere Verletzungen davontrug.

Annen, 12. Juli. (Turnerisches.) Am vergangenen Sonntag hielt der Märkische Gau der deutschen Turnerschaft in Halver sein 27. Gaudiumfest ab, an dem 600 Turner am Wetturnen teilnahmen. Vom hiesigen Turnverein Eintracht (deutsche Turnerschaft) erhielten den Eichenkranz die Turner Fritz Groß mit 103 und Emil Gummemann mit 98 Punkten. „Gut Heil“.

Annen, 24. Juli. (Volksbücherei.) Die Volksbücherei der Gemeinde Annen bleibt in den Monaten August und September geschlossen. Die Lehrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß entliehene Bücher bis zum 1. August in der Bücherei abgegeben werden müssen. Bis zu diesem Termine nicht zurückgebrachte Bücher werden durch einen Boten gegen Erstattung des Botenlohns abgeholt.

Annen, 23. Juli. (Zündhölzer.) Der Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe (eingetragter Verein), Barmen, schreibt: Die Ueberflutung des Publikums, sich mit Zündhölzern zu versehen (die auch hier mit jedem Tage mehr zu beobachten ist), hat für den regulären Handel unangenehme Folgen gehabt. Jedermann sollte wissen, daß bei Händlern, Wirten und solchen Personen, die den Vorrat nicht für den eigenen Bedarf verwenden, eine Nachbesteuerung eintritt. Es ist also zwecklos, sich Vorräte aufzustapeln. Für Privatpersonen sollte die Feuersgefahr mitbestimmend sein, nicht gar zu viel Vorrat zu halten. Wie jede lebhafteste Nachfrage eine Preiserhöhung mit sich zieht, so sind auch die Zündholzfabriken, die in einem Ring fast ausnahmslos zusammengefloßen sind, schnell bereit gewesen, die Preise mehr oder weniger zu erhöhen, zum Verdruss des Kleinhandlers der seiner Kundschaft schwer begreiflich machen kann, daß jetzt schon ein Aufschlag eintritt. Jeder reelle Kaufmann wird gern seiner treuen Kundschaft den Genuß der normalen Preise gönnen. Das kann er jedoch nur solange, als er dazu imstande ist. Viele Detailgeschäfte sind in die unangenehme Lage gekommen, ohne Vorrat zu sein, da die großen Fabriken überbeschäftigt sind und erklären, die Lieferungsverträge nur strikte nach den Terminen liefern zu können. Ohne Frage hat die Ueberflutung der Einkäufe des Publikums die Situationen verschärft. Die Steuer auf Zündhölzer tritt erst am 1. Oktober in Kraft.

Stöckum, 24. Juli. (Ein Salto mortale.) Ein auswärtsiger Sig mit 4 Herren besaß schlug gestern nachmittag beim Einbiegen in die Dürener Dorfstraße um Köpfelein, Gieglein und drei Männlein wurden recht sanft in den Chauffeegraben befördert, während der vierte sich durch einen Sprung rettete. Nachdem man sich von dem unfreiwilligen Purzelbaum erholt und alle wieder auf den Straßen waren, ging es weiter nach Sommerborn. — (Ein guter Hohn.) dem Herrn M. gehörte, wurde von einem im rasenden Tempo fahrenden Auto überfahren.

Kirchbörde, 17. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Im Lokale Wittich tagte gestern die Gemeindevorstellung von Kirchbörde. Den Weg „Großhollthausenmark“ beschloß man auszubauen und auf die Gemeinde zu übernehmen. Die von den Grundstücksanliegern abzutretenden Grundflächen sind vorher an die Gemeinde kostenlos aufzulassen, wie auch die Gräben und Böschungen des Weges Eigentum der Gemeinde werden müssen. Die entsprechenden Baukosten wurden im Betrage von 2700 Mk. bewilligt. Zur Vorbereitung der Einführung der Wertzuwachssteuer in der Gemeinde Kirchbörde wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Gemeindevorsteher Stork, Gemeindevorordneter Steinebach, Schmieding, Steemann und Briede. Auf die Gemeinde Kirchbörde entfällt vom Gewerbesteuerlage des Westf. Verbands-Elektrizitätswerks Dortmund ein Steuerfah von 764 Mk. Desgleichen von der Firma Witte Wilhelm Demuth zu Witten 10 Mk. Die Verlegung des gemeindefeuerpflichtigen Einkommens des Verbands-Elektrizitätswerks Dortmund kann nicht als richtig anerkannt werden, da 1. eine Verteilung nach Ortschaften nicht zu erfolgen hat, sondern nach Gemeinden, 2. sind anscheinend Monteurlöhne, die außerhalb unserer Gemeinden entstanden sind, den andern Gemeinden zuzurechnen, während sie der Stammgemeinde zugehören. Es sollen ferner 9 Lampen nach Offerte des Westf. Verbands-Elektrizitätswerks und zwar das Stück für 44 Mk. angelegt werden, unter der Bedingung, daß das Verbandswerk von der Zahlung aller weiteren Kosten absteht. Die bereits in Löttinghausen und Kruckel bestehende Anlage ist ebenfalls in entsprechender Weise zu ändern.

Serne, 22. Juli. (Grauenshafte Entdeckung.) Eine hier bedienstete Polin war Mutter eines Kindes geworden. Anfangs hatte das Mädchen die Entbindung geheim gehalten; sie wurde erst entdeckt, als das Mädchen ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Die Suche nach dem Kinde war vergebens; das Mädchen verweigerte jede Auskunft; schließlich, nach acht Tagen, fand man die Leiche des Neugeborenen in einem — Speisefrank. Ob das Kind gewaltsam ums Leben gebracht worden ist, bleibt noch festzustellen.

Sothum, 22. Juli. (Das Steigen der Fleischpreise.) Die hiesige Mehgerinnung erklärt in den Blättern folgende Bekanntmachung: In Anbetracht der immer höher steigenden Viehpreise sehen wir uns veranlaßt, die Preise für Fleisch- und Wurstwaren dementsprechend zu erhöhen. Gleichzeitig machen wir das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, sich durch marktfeilerische Unterbietungen nicht irreführen zu lassen, da dieses ja doch nur an der Qualität sowie an ungehörigen Beilagen zu suchen ist.

Sam, 21. Juli. (Auf Jede Raddod) konnten auf der zweiten Sohle bis jetzt insgesamt 28 Leichen geborgen werden. Bei den bis jetzt geborgenen Leichen konnte die Identität nicht mehr festgestellt werden. Sämtliche Leichen werden in dem Massengrab in Hövel beigesetzt. In letzter Zeit haben zwar die Aufklärungsarbeiten auf der zweiten Sohle befriedigendere Fortschritte wie anfänglich machen können, jedoch kann angenommen werden, daß vor Herbst dieses Jahres diese Sohle nicht wieder in ihren früheren Stand verfestet sein wird. Das Wasser in den Schächten steht 15 Meter unterhalb des Bodens der zweiten Sohle bei 777 Meter Tiefe, und der Wasserstand wird so lange auf dieser Sohle gehalten, bis die Bergbehörde die Erlaubnis zum weiteren Sumpfen gibt. Samstag konnte bei dem zweiten Schacht

die Seilförderung, die bisher unterbrochen war, wieder aufgenommen werden.

Hagen, 21. Juli. (Raffinierte Diebin.) In einem Konfektionsgeschäft erklachten die Ehefrau Kampmann, um eine Bluse zu kaufen. Beim Ausschauen wurde sie angeblich plötzlich von heftigen Zahnschmerzen befallen und erklärte, schnell zum Zahnarzt zu gehen und dann wieder kommen zu wollen. Sie entfernte sich dann auch. Da das Gebahren der Frau dem Ladeninhaber verdächtig erschien, wurden die ausgelegten Blusen nachgezählt, und es ergab sich, daß eine seidene Bluse fehlte. Die Polizei hielt sofort Hausdurchsuchung bei der Verdächtigen und bald fand man die Bluse fein säuberlich untergebracht vor. Da die Frau schon mehrfach mit der Polizei zu tun hatte, dürfte ihr diesmal eine empfindliche Strafe winken.

Hagen, 23. Juli. (Zur Bierpreiserhöhung.) Im Breitenhofsalle fand heute nachmittag eine Versammlung der Hagerer Wirte statt zwecks Stellungnahme zu dem Verträge, der zwischen Wirten und Brauereien vereinbart werden soll und der einen Aufschlag von 5 Mark für die Brauereien und von 7 1/2 Mark bis 10 Mark für die Wirte im Bierauschank vorsieht. Von etwa 400 Hagerer Wirten hatten sich 150 in der Versammlung eingefunden. Der Zonen-Vorsitzende Derrvenich berichtete über die bisherigen Verhandlungen und legte die Gründe dar, die für die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Erhöhung sprechen. Ueber die Angelegenheit entwickelte sich eine zum Teil stürmische Aussprache. Allgemein war man der Meinung, daß eine Abwälzung auf den Verbraucher stattfinden müsse; doch gingen die Meinungen über die Höhe des Aufschlages weit auseinander. Zahlreiche Diskussionsredner erklärten den Aufschlag der Brauereien für viel zu hoch. Sie verwiesen auf andere Provinzen, wo man mit 2 1/2 bis 4 Mk. auskomme. Scharfe Angriffe wurden gegen Derrvenich gerichtet, der mit 5 Mk. den höchsten Bierauschlag in Deutschland als Zonenvorsitzender und beruflicher Vertreter der Wirte den Brauereien zugestanden habe. Man gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Biertrinker den geplanten höheren Preisauflage nicht mitmachen würden und daß dann die Wirte erst recht der leidtragende Teil sein würden. Nach dreistündiger Erörterung wurde über die Resolution der Parkhausversammlung vom Dienstag abgestimmt, wonach den Brauereien 5 Mk. Preisauflage zugestanden werden soll, während die Wirte die Bierauschankpreise um 7 1/2 bis 10 Mk. erhöhen müssen. Die Resolution wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Oberhundem, 21. Juli. (Wildieb erschossen.) Der Waldbauer Vörrnbach wurde von dem Jagdaufseher Jagemann in einer Stellung bemerkt, die darauf schließen ließ, daß D. eventuell auf ihn schließen würde. Jagemann kam dem Vörrnbach zuvor und verletzte letzteren durch einen Kugelschuß schwer. Die Kugel drang dem D., der später zugab, gewildert zu haben, in den Unterleib. Vörrnbach ist am nächsten Tage gestorben. Rätselfahrt dabei bleibt, daß der Vörrnbach erst zehn Stunden nach dem Zusammenstoß in seiner Wohnung eintraf; die Stelle des Zusammenstoßes ist etwa 1 1/2 Stunden von der Wohnung entfernt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Vörrnbach hinterließ eine Witwe mit 5 unmündigen Kindern.

Hohenlimburg, 22. Juli. (Die streikenden Kirmeskrämer.) Ein in seiner Art einzig dastehender Streik war auf dem Schützenfest des Bürgergeschützenvereins am vergangenen Sonntag zu verzeichnen. Kaum war der Festzug auf dem Plage eingetroffen, so ging es durch aller Mund: Die „Kirmeskrämer streiken!“ Tatsächlich hatten sich die meisten Budenbesitzer wie Kinematograph, Schießbude, Museum, Kram- und Leckerbuden, solidität erklärt und weigerten sich, ihre Buden zu öffnen, wenn der Verein den Eintritt zum Plage nicht auf 20 bis 30 Pf. ermäßigen würde. Als Vorstand und Ausschuss dennoch „festblieben“ verdrängten die Streikenden kurzzerhand die Sperre über den Festplatz und stellten „Streikposten“ aus, um das Publikum vom Besuch abzuhalten. Schließlich gingen allen Ernstes daran die Buden abzubringen. Als nun die Vereinsleitung schleunigst eine große Kinderbelustigung mit Gratisverteilung von Geschenken in Szene setzte, um die öffentliche Aufmerksamkeit vom Treiben der Kirmeskrämer abzulenken, zeigten sich diese zu Verhandlungen bereit. Unter der Mitwirkung des Bürgermeisters Menzel kam denn auch ein „Kompromiß“ zustande, wonach nach 2 1/2 stündigem Streik alle den Betrieb wieder aufnahmen, nachdem ihnen in Anbetracht des allerdings selbstverschuldeten Ausfalles ein Nachschuß auf das Standgeld eingeräumt worden war. Das Fest nahm seinen unge störten Fortgang.

Lüdenscheid, 22. Juli. (Drohbriefe.) Nicht geringe Aufregung hat sich seit einigen Tagen der Bürgerstadt bemächtigt, weil verschiedene angesehenen hiesige Bürger fortgesetzt Drohbriefe erhalten. In den Briefen wird den Empfängern mit dem Tode gedroht, wenn sie nicht innerhalb einiger Tage an einer genau bestimmten Stelle einen größeren Geldbetrag niedergelegt haben. Die Briefe tragen die Unterschrift: „Die schwarze Bande“. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, die Absender der Briefe zu ermitteln, bevor sie Unheil anrichten.

Olpe, 22. Juli. (Brandstifter entdeckt.) Im Jahre 1907 wurde unsere Kirche von ruchloser Hand in Brand gesteckt und vollständig durch Feuer zerstört. Von den Tätern fehlte jede Spur. Jetzt scheint endlich Licht in die Sache zu kommen. Vergangene Woche waren ein Gendarmenwachmeister und ein Postunterbeamter aus Olpe in Civil in Schalksmühle, um dort verschiedene Arbeitsstellen ausländischer Arbeiter nach dem Täter zu untersuchen. Bald entdeckte man zwei italienische Arbeiter, die als Mitbeteiligte in Betracht kommen. Sie wurden nach kurzem Verhör verhaftet und dem Lüdenscheider Gerichtsfängnis zugeführt. Einem Schachmeister, welcher als Haupttäter in Frage kommt, ist man auf der Spur.

Attendorf, 21. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf dem Wege vom Schnellenberg nach der Stadt ging das Gefährt einer Brauerei durch, wodurch der Kutscher Demmer vom Wagen fiel und ihm die Schädeldecke vollständig zertrümmert wurde. Innerhalb weniger Minuten war der Mann, der erst am Morgen in den Dienst getreten war, eine Leiche. An der Bahre trauern fünf kleine Kinder. Die wild gewordenen Pferde konnten zum Glück, bevor sie die Stadt erreichten, zum Stehen gebracht werden.

Buer, 22. Juli. (Vom Zuge erfasst.) An der Polsumstraße wurde von einem Personenzuge der Strecke Buer-Westhof das Fuhrwerk des Gemüsehändlers Kellers aus Gladbeck überfahren und vollständig zertrümmert. Eine auf dem Wagen sitzende Frau sprang noch rechtzeitig ab, geriet aber vor die Lokomotive, die glücklicherweise von dem Führer der Maschine früh genug zum Halten gebracht werden konnte.

Siegen, 22. Juli. (Wilderer erschossen.) Im Orte Oberhundem übergraschte ein Förster einen Wilderer, der alsbald sein Gewehr auf den Förster anlegte. Dieser kam jedoch dem Wilderer zuvor und schoß ihn nieder.

Welschenneust, 21. Juli. (Vom Zuge zermalmt.) Die 11jährige Alwine Kaiser war in der Nähe des Bahngeländes mit dem Hüten von Kühen beauftragt. Eine Kuh überschritt den Bahnstamm und als das Kind das Tier herunterholen wollte, sauste ein Schnellzug heran und tötete das Kind sowie die Kuh.

Recklinghausen, 22. Juli. (Kind verbrüht.) Das etwa 14 Monate alte Töchterchen des Lederarbeiters Hembrich stürzte

in eine Wanne mit heißem Wasser, die auf dem Boden neben dem Ofen stand. Das Kind lief beim Spielen der Mutter nach und fiel in das heiße Wasser. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Essen, 22. Juli. (1000 Mark Belohnung.) Am frühen Morgen des 4. Juli ist am Schwarzbach in Gelsenkirchen-Gefel die stark verbrannte Leiche der Ehefrau Bergmann Franz Kopp, Anna geb. Grafen, wohnhaft gewesen in Altenessen, Schwarzbachstraße 56, aufgefunden. Nach dem Ergebnis der bislang angestellten Nachforschungen mußte angenommen werden, daß die Verstorbenen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der oder die Täter haben noch nicht festgestellt werden können. Für ihre Ermittlung ist die obige Belohnung seitens der Staatsanwaltschaft ausgesetzt.

Düsseldorf, 22. Juli. (Selbstmord.) Hier hat sich gestern nachmittag ein 25jähriges Mädchen aus Mönchen-Gladbach erschossen. Es hatte ein Verhältnis mit einem Ingenieur, der verheiratet war.

Nachen, 22. Juli. (Ein Lustmord.) In einem Bohnenfelde zwischen Dorff und Corneli-Münster wurde gestern morgen der 9jähr. Johann Arnold Haller aus Dorff mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. Der Knabe hatte kurz vor 7 Uhr seinem Vater, der im Felde mit Mähen beschäftigt war, den Morgenkaffee gebracht. Auf dem Rückwege ist die Tat verübt. Der Tatort liegt an der Grenze zwischen Bilsbad und Corneli-Münster auf Corneli-Münsterischem Gebiet. Die Staatsanwaltschaft war vormittags und nachmittags an der Nordstelle an welcher die Leiche noch belassen wurde. Versuche zur Ermittlung des Täters mittels eines Polizeihundes waren bis jetzt ergebnislos. Der Hund nahm die Spur des Knaben auf und verfolgte diese bis zu dessen Wohnung in Dorff zurück zum Tatorte. Die Spur des Täters hat der Hund noch nicht aufgenommen. Der Verdacht lenkt sich indes auf einen Einwohner von Corneli-Münster, der sich seit einiger Zeit am Tatorte vielfach umhergetrieben hat und seit gestern morgen flüchtig ist.

Nachen, 23. Juli. (Mörder verhaftet.) Als des Mordes an dem 9jähr. Knaben Haller aus Dorff dringend verdächtig wurde Mittwoch abend 11 Uhr im Felde in der Nähe der Nordstelle der etwa 40jährige ledige Arbeiter Niederau aus Corneli-Münster verhaftet. Die Polizeihunde hatten wiederholt die Spur von der Nordstelle zur Wohnung des Verhafteten in Corneli-Münster aufgenommen und den Verdächtigen im Felde aufgespürt. Der Verhaftete hat nach anfänglichem Leugnen eingestanden, den Knaben Haller ermordet zu haben. N. ist 35 Jahre alt und schon wiederholt wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft. Ob Lustmord vorliegt, ist noch nicht endgültig festgestellt. Es finden diesbezüglich noch ärztliche Untersuchungen statt. Der Verhaftete wurde hierher in Untersuchungshaft gebracht.

Corneliumünster, 22. Juli. (Geständiger Mörder.) Der mutmaßliche Mörder des Knaben Haller ist in der Person des Gelegenheitsarbeiters Niederau in Corneliumünster verhaftet. Bei der Obduktion des ermordeten Knaben hat er gestanden, den Knaben mißbraucht und getötet zu haben.

Röln, 20. Juli. (Später Liebesleiz.) Ein Brautpaar, das zusammen 144 Jahre zählt, hat heute hier den Bund fürs Leben geschlossen. Er ist ein 76 Jahre alter Rentner, der bisher Junggeheile geblieben war, die Braut eine 68jährige Witwe.

Bonn, 22. Juli. (Das Schiffunglück bei Rolandseck) wird wahrscheinlich noch ein drittes Opfer fordern. Die Verletzungen der Ehefrau Maria Nalbach aus Röln sind so schwer, daß es vorläufig fraglich erscheint, ob die Verletzte mit dem Leben davonkommen wird. In der Klinik liegt nur noch der Maschinist Alles aus Miehlem. Ein Handlungsgehilfe aus Elberfeld, der ebenfalls nach der Klinik gebracht worden war, ist gestern entlassen worden. Von den in Rolandseck untergebrachten Verletzten sind sechs noch abends abgereist, ebenso der Schiffsführer, seine Frau und der Oberkellner. In Rolandseck befanden sich gestern nur noch die vier Personen aus Kiel und die erheblicher Verletzten, Postassistent Mandski aus Röln und Fräul. Haer aus Trier. Im Laufe des gestrigen Tages trafen an der Unfallstelle Mitglieder der Direktion aus Düsseldorf und einige Herren vom Dampfkessel-Überwachungsverein in Düsseldorf ein. Der Dampfer wird heute nach Röln geschleppt werden. Von der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Niederrhein und Mittelrhein wird mitgeteilt: Die Ursache des Kesselfalles auf dem Dampfer „Gutenber“ ist, wie die Untersuchung ergeben hat, auf Bruch eines oder mehrerer Stehbolzen, die im Innern den hinterrn Kesselboden mit der Feuerbüchsenwand verbinden, zurückzuführen. Was diesen Bruch veranlaßt hat, kann erst durch eingehende Materialuntersuchung festgestellt werden; ein Verschulden des Bedienungspersonals liegt nicht vor. Sämtliche Armaturen des Kessels sind intakt, auch zeigt sich sonst nirgendwo Schaden.

Petlev v. Piliencron †.

Hamburg, 22. Juli. Der Dichter Petlev v. Piliencron ist heute morgen 11 Uhr in Alt-Rahstedt an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Wie ein Lauffeuer wird die Trauerbotschaft durch die Lande eilen. Wer hätte in diesen Tagen der Julisonne, der reisenden sommerfrohen Natur, daran gedacht, daß des Senfemannes unbarmherziger Stahl den Ewigungen treffen könnte, der in seiner unverwundlich frischen Kraft und Gesundheit des Empfindens zum Symbol deutschen Wesens in der modernen Literatur geworden ist. Nun weint das deutsche Volk an seiner Bahre, und doch dürfen wir ihn glücklich preisen, daß er von dem Gipfel des menschlichen Daseins, mitten aus dem Schaffen seiner Dichterkraft heraus zu den Seligen emporgestiegen ist. Es blieb ihm erspart, die Gebreden des Alters, die Abnahme der Geisteskräfte zu empfinden. Er hat als ein Mann, ein echter deutscher Mann gelebt und ist als ein vollständiger Mann von hinnen gegangen; darum wird er, wie Schiller im Andenken der Nachwelt als ein ewig Tüchtiger und Kräftiger erscheinen.

Petlev v. Piliencron wurde am 3. Juni 1844 in Kiel geboren. Er trat später in das preußische Heer ein, beteiligte sich an den Feldzügen 1866 und 1870 und nahm als Hauptmann seinen Abschied. In den letzten Jahren lebte er in Alt-Rahstedt bei Hamburg.

Sport.

Den Brennabor-Werken in Brandenburg a. S., auf deren Fabrikat gelegentlich der vom Gau 20 des D.R.G. am 6. Juni veranstalteten Radrennfahrt über 606 km der große Preis der Industrie errungen wurde, ist „für hervorragende Leistung im Fahrradbau“ die Goldene Medaille verliehen und nebst Ehrenurkunde überreicht worden.

Im Gau-Mannschaftsrennen, welches der Gau Elbe am 11. d. Mts. veranstaltet hatte, siegte der Velo-Klub „All Heil“ bei einer Beteiligung von 12 Vereinen. Die beiden ersten legten die Strecke von Lutterbach nach der Kreisstraße — 16,4 km in 26 Minuten 28 Sekunden auf ihren leichtlaufenden flinken Brennabor-Rädern zurück, eine Zeit, die dort bisher nicht erzielt worden ist.

Stann

Ein Sohn: Carl Lütkefeldt, Bergm. Christlich Müller, Brunnehaufen, Bergm. Büttel, Rüdighausen, Bergm. Wilhelms. Eine Tochter: Wilh. Möller, Witwe Bergm.

Landwirt und Großhändler Amalie Bergmann und Mathilde und Anna Beck

Witwe Th. Rüdighausen; Rüdighausen; 93 Jahre 11 T.

Stinn

eine n

Berlin,

fahren, haben und die Deutsche Gesellschaft, an Haftung umgen Kupfer u. Co. werksprodukte, eigenes Lager schaft ist dabei für den Vertrieb insbesondere Stützpunkt zu

Leipzig.

75

Nur Witternerstrasse

Die Ve

TochterE

Herrn E

beehren

anzuzeig

Wilhe

Frieder

Annen

Dr.

Spezialarz

Dort

Spielkar

„Braunsch

Standesamts-Nachrichten.

Rüdinghausen.

Geburten:

Ein Sohn: Bergmann Rudolf Böhle, Rüdinghausen. Bergm. Carl Lüttemeyer, Schnee. Fuhrmann Wilh. Lohoff, Brunebeck. Bergm. Christian Hoffmeister, Schnee. Schreinermeister Albert Müller, Brunebeck. Steinbrucharbeiter Josef Mastellotto, Rüdinghausen. Bergm. Christoph Schrön, Schnee. Bergm. Christoph Delbühl, Rüdinghausen. Maurer Heinrich Volkert Rüdinghausen. Bergm. Wilhelm Harz, Schnee.

Eine Tochter: Steiger Julius Gehring, Brunebeck. Bergm. Wilh. Möller, Schnee. Bergm. Joh. Wischewski, Rüdinghausen. Witwe Bergm. Alfred Friedhoff.

Eheschließungen:

Landwirt Emil Schmidt und Elisabeth Wille, Rüdinghausen und Großholthausen. Bergm. August Friedrich Banze und Alma Amalie Bergmann, Kruckel und Schnee. Bergmann Carl Schollas und Mathilde Koch, Ende und Schnee. Bergm. Friedrich Volte und Anna Becker, beide Rüdinghausen.

Sterbefälle:

Witwe Theresia Lefarth geb. Jonas, 47 Jahre 27 Tage alt, Rüdinghausen; Ludwig Emil Volte, 9 Monate 11 Tage alt, Rüdinghausen; Witwe Wilhelmine Peddenbruch geb. Eickelkamp, 93 Jahre 11 Tage alt, Schnee.

Neueste Nachrichten.

Stinnes-Deutsch-Luxemburg-Kupfer, eine neue Großindustrielle Gemeinschaft.

Berlin, 23. Juli. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die Firmen Hugo Stinnes in Mülheim a. d. Ruhr und die Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft, an der gleichzeitig in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, bekannten hiesigen Kohlenfirma Ernst Kupfer u. Co. sich beteiligt, um an dem für den Abzug für Bergwerksprodukte, besonders Brechkohls, wichtigen Platz Berlin ein eigenes Lager zu besitzen. Die Deutsch-Luxemburgische Gesellschaft ist dabei von dem besonderen Interesse geleitet worden, für den Vertrieb der Erzeugnisse ihrer Mülheimer Niederlassung, insbesondere Rohheisen und Gießereiprodukte, in Berlin einen Stützpunkt zu gewinnen.

Leipzig, 25. Juli. (Verbriht.) Im städtischen Zentralbade

wurde ein bei einer Kesselreparatur beschäftigter Heizer durch den dem undichten Nebenkessel entströmenden Dampf verbrüht. Er war sofort tot.

Berlin, 24. Juli. (Mit einer Heugabel erstochen.) Der Lokalanwalt meldet: In Weidensteden (Oberamt Ulm) hat der 66 jährige Polizeidiener Wittlinger seine gleichalterige, dem Trunke ergebene Ehefrau mit einer Heugabel erstochen als er sie wieder im Rausche fand.

Hamburg, 24. Juli. (Beerdigung von Lillencrons.) Die Bestattung des Dichters Detlev von Lillencron findet morgen um 1 Uhr vom Sterbehause in Altrahstätt aus statt. Der Dichter wird seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhofe in Altrahstätt finden. An seinem Grabe wird Richard Dehmel eine Gedächtnisrede halten, der auch den literarischen Nachlass zu ordnen hat.

Wien, 23. Juli. (Unterredung des Reichskanzlers mit König Eduard.) Die „Reichspost“ meldet, daß der deutsche Reichskanzler nach seiner Antrittsvisite in Jßhl auch eine Unterredung mit König Eduard in Marienbad haben werde.

Lissabon, 24. Juli. (Die Macht der Liebe.) Der älteste Sohn Don MIGUELS von Braganza verzichtete im Hinblick auf seine bevorstehende Verheiratung mit der Amerikanerin Anitta Seward auf alle Rechte der Krone Portugals.

Buenos Aires, 23. Juli. (Bolivia und Peru.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten erklärte, falls Peru und Bolivia wegen des Grenzkonfliktes in Krieg geraten sollten, würden die Vereinigten Staaten eine Einmischung einer anderen Macht Südamerikas nicht dulden.

Kriegsfeindlicher Aufruhr in Spanien.

Madrid, 23. Juli. Die Abfahrt der Reservisten nach Afrika wurde von tumultuösen Auftritten begleitet. Heulende Weiber klammerten sich an die Soldaten, Volkshäufen wollten die Abfahrt der Züge verhindern und richteten im Bahnhof große Verwüstungen an. Es gab viele Verwundete, der Bahnhof wurde militärisch besetzt. Die Regierung ist entschlossen, gegen die Friedensfanatiker aufs Strengste vorzugehen; alle Protestversammlungen sind verboten, verschiedene Zeitungen gemahregelt, das Prästelephon ist abgeschafft und alle Drahtmeldungen werden streng zensuriert.

Einsturz eines Neubaus.

Petersburg, 23. Juli. Heute früh stürzte in der Rasjef-

hajastraße ein fünfstöckiger Neubau ein. Die Zahl der hierbei Umgekommenen wird auf 20 geschätzt. Die Rettungsarbeiten dauern noch fort.

Petersburg, 23. Juli. Bisher wurden 2 Leichen unter den Trümmern des eingestürzten Neubaus hervorgezogen. 40 Arbeiter werden vermisst. Die Befichtigung des anliegenden Gebäudes, dessen Einsturz befürchtet wird, unterbrach die Rettungsarbeiten.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst: Sonntag Vorm. 10 Uhr: Pastor Müller. „ „ 11 1/2 „ Kirchentau. „ „ 11 1/2 „ Kinderbegräbnis. Mittwoch Nachm. 5 1/2 Uhr: Bibelstunde im Pflegehause. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: Gemeinschaftsstunde i. Vereinsbause. Donnerstag Nachm. 3 Uhr: Frauen-Missionsverein im Vereinsbause.

Eingefandt.

Zu dem doch ein wenig sehr stark aufgebrauchten Artikel „Ein nettes Fruchtschen“ in der vor. Nr. ds. Ztg. kann ich nicht umhin, folgendes zu bemerken: Der Einfander gebürdet sich, als hätte er es eher mit einem abgefeimten Verbrecher, als mit einem Kinde zu tun, das von Mein und Dein noch nicht den rechten Begriff hat. Aus dem ganzen Benehmen des kaum 9jährigen Knaben, wie er mit dem Gelde umgeht und dasselbe verschwendet, geht doch wohl zur Genüge hervor, daß der Junge nicht einmal das Geld kennt, also nicht in der Lage war, den Wert desselben zu bemessen. Von „Raffinement“, wie es in dem Artikel heißt, kann also ebensowenig die Rede sein, als es überhaupt auch noch nicht bewiesen ist, daß nur er allein der Täter war.

In der Sommerfrische, auf dem Lande überhaupt, ist frisches Fleisch oft sehr schwer zu erhalten. Da helfen Maggi's Bouillon-Würfel aus mancher Verlegenheit. Denn nur mit kochendem Wasser überbrüht, gibt jeder Würfel zu 5 Pfg. sofort 1 Liter vorzüglicher Fleischbrühe. Kocht man dann in die so erhaltene Bouillon eine Einlage wie Gries, Reis, Nudeln, Gemüse etc. gar, so hat man rasch und billig die beste Fleischbrühe. Auch alle Gemüse schmecken besonders kräftig, wenn man sie statt in Wasser, in Bouillon aus Maggi's Bouillon-Würfel kocht. Ein Maggi-Bouillon-Würfel in die Sauce unvergleichlich wohlgeschmeckend und erspart das Kräutersträuschen.

Rechnungsformulare: Fritz Küching.

Verschenkt!

nur Wittenerstrasse 75.

Verschenkt!

Nur 8 Ausnahmetage von heute bis 31. cr.: **Gratis** erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1 Pfd. meiner feinsten Schlagsahne-Margarine „**Muldenperle**“ für 90 Pfg.

1/2 Pfd. feinste Block-Schokolade
(garantiert rein), eignet sich zum Essen und Kochen.

Kaufhaus für Lebensmittel, nur Wittenerstr. 75.

Verschenkt!

nur Wittenerstr. 75

Verschenkt!

Ferner empfehle ich meinen **feinsten gebrannten KAFFEE** bis zum 31. cr. noch zu dem billigen Preise von **Mk. 1.—** mit den wunderschönen Zugaben.

Allerfeinste holländer Mäuse-Kartoffeln 10 Pfd. nur 39 Pfg.

Die Verlobung ihrer Tochter Hedwig mit dem Herrn Ernst Dohmen beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Günedler
und Frau
Friederike geb. Wagener.
Annen i. W. im Juli 09.

Hedwig Günedler
Ernst Dohmen

Verlobte.

Annen i. W. Gut Buchholz
Juli 1909.

Verreist!

Dr. med. Hugo Steinberg

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Blasenleiden.

Dortmund, Königswall 44.



zum Färben!

Wollen Sie getragenen od. verblassten Kleidern, Schürzen, Blusen, Strümpfen ihre ursprüngliche oder andere Farbe geben, so kaufen Sie die beliebtesten „Braunschen Stoff-Farben“ zum Selbstfärben in der Drogerie von Hermann Wilke, Roonstr. 7.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Schon ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI's Würze

gibt augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen

usw. kräftigen Wohlgeschmack. Bestens empfohlen von Gebr. Wolff, Inh. Wilh. Kesper, Wittenerstr. 47. Filialen in Rüdinghausen und Stockum.



Landwehr- und Krieger-Verein Annen.

Sonntag, 25., nachm. 5 Uhr

Appell

- Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Beschlußfassung über vorliegende Einladungen.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kavallerie-Verein Annen.

Sonntag, den 25. ds. Mts., abends 6 Uhr:

Bersammlung.

Die Tagesordnung wird in der Bersammlung bekannt gemacht.

Der Vorstand.



Turnverein „Jahn“ Annen.

Bereinslokal W. Hausmann.

Heute abend punkt 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Inausführung eines Familien-Ausfluges.
 2. Pünktliches und allseitiges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Abbruchunternehmer
H. Paschen sen. Annen,
Raststraße 15, Dortmund,
Lambachstr. 16 übernimmt
und kauft als Fachmann in
jeder Art (134)

Abbrüche

und verkauft die fehlerfreien Baumaterialien zu den billigsten Preisen.

„Reform“

ist die beste

Getreide-Reinigungs- und Sortier-Maschine

Vielfach prämiert. — Preisliste gratis und franko.

Lieferung aller landwirtsch. Maschinen u. Geräte zu billigen Preisen

Neu! Sack-Aufhalter Neu!

Jede Person kann bequem einen Sack allein füllen; daher unentbehrlich f. Landwirte, Kartoffeln- u. Getreidehandlungen, Mühlen usw.

Nur allein zu beziehen durch:

A. Baltes, Annen, Roonstr. 17.

NB. Bei Bedarf bitte um gef. Nachricht, da ich mit Kata-Logen usw. gern zu Diensten stehe.

Ia. westfäl.

Schinken

empfiehlt

H. Cordes

— Wer zahlt für Abfälle: —

Lumpen, Knochen, Felle, altes Eisen, Metalle, wie Zink, Kupfer usw. die höchsten Preise?

Jos. Rosenbaum

Annen, Wittenerstr. 22.

Zigarren

zu Fabrikpreisen, seit 15 Jahren erprobte Sorten, versendet Zigarren-Fabrik Gebr. Blum, Goch, Rheind.

Preisliste gratis.

Adler-Apotheke, Annen

empfiehlt:

Speiseöl, 1/2 Ltr. 1,60, 1/4 Ltr. 0,80, 1/8 Ltr. 0,45
Gimbeerjast, 1/2 Ltr. 1,50, 1/4 Ltr. 0,50
Milchzucker, 1/2 Pfd. 1,20, 1/4 Pfd. 0,60
sowie

Cognat, Weine. — Kette, Aufete, Gaserlatas, Gasermedl.

Zur Wasche:

Wischwasser, Litertrag 0,30 Mk. Borax, Schachtel 0,20 Mk.

Stadthundig. Mann

bewerbt sich um unsere Feuers. Agentur Dortmund — sub. U 81 postlag. —

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. H. Seel, Bielefeld, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Lange's

95

Woche.

Pfg.

Witten

Ruhrstr. 6

Zwei Häuser vom Markt entfernt. Haltestelle der Elektrischen.

Früher Lipsky nachmals Gebr. Böhm.

Von Mittwoch, den 21. Juli, bis Mittwoch, den 28. Juli.

Diese besondere Veranstaltung während des Saison-Ausverkaufs

müssen Sie unbedingt besuchen!

Ein Verkauf von ausserordentlicher Grösse, Wucht und Billigkeit

wie solcher nur in einem Warenhause möglich.

Mehr als 40000 Teile gelangen zu dem 95 Pfg.-Einheitspreise zum Verkauf.

Warenhaus Gust. Lange

Witten, Ruhrstrasse 6.

Kaiser-Saal, Annen

Besitzer: Johann Peick.

Sonntag, den 25. Juli cr.

grosser Ball.

Entree frei.

Entree frei.

Es ladet ergebenst ein

Johann Peick.

Achtung!

Zuliegendes Angebot der Firma

Georg Blank

Witten

bitte zu beachten.

Parterre-Wohnung
von 3 Zimmern und eine
Wohnung

von 3 Zimmern in der 3. Etage,
auf Wunsch mit Gartenland, per
1. Oktober zu vermieten.
Wilh. Eickelkamp,
Annen, Molkestrasse 52.
vis a vis Wirt Lenf.

Ein erfahrenes

Mädchen

zum baldigen Eintritt gegen
guten Lohn gesucht
Näheres in der Exp. d. Bl.

2 Zimmer

eventl. mit Gartenland p. r. Okt.
oder November an alleinstehende
Person oder kinderloses Ehepaar
zu vermieten.

Carl Eckardt,
Provinzialstr. 3.

Tüchtige Vertreter

sucht solide Krankenkasse gegen gute
Bezüge.
Offerten erbeten unter S. Z. 64
an Daudé & Co. Stuttgart.

Jüngeres

Zweitmädchen

gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Drangestern } feinste
Blaustern } Stern-
Rostern } wolle!
Violettstern } hochfeine
Grünstern } beste
Braunstern } Consum.

nur echt mit obigen Sternzeichen bei
Norddeutschen Woll-Kämmerei und
Kammgarn-Spinnerei in Vahrenfeld.
In jedem in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
schreibt die Fabrik Direktion und Handlungen nach.

Feinste neue holl.
Bollharinge

empfiehlt

H. Cordes.

Gute milchgeb.

Ziege

und ein gebrauchtes

Fahrrad

hat billig zu verkaufen.

Wagner, Herderstr. 48.

Fahrrad

mit Freilauf und Rücktritts-
bremse zu verkaufen.

Kirchstrasse 18.

Aerztlich empfohlen.

Pepsin-Cognak

von E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.

Ueber Wirkungen und Eigen-
schaften des Pepsin-Cognaks siehe
diesbezügl. Prospekt. In Flasche
a M. 3.50, 2.75, 2.00, 1.30 und 75
Pfg. Pepsin-Cognak ff. *M. 5.00,
M. 6.00, *M. 7.50, und im Aus-
schank in
Annen bei H. Heidholt,
„Zum Deutschen Kaiser.“

Volks-Bücherei

zu Annen.
(Im Anbau des Amtshauses)
Eingang vom alten Gebäude aus.

Geöffnet:

Sonntags 1/2 12 — 12 Uhr,
Mittwochs 12 — 1/2 1 Uhr.

Leihgebühr:

pro Woche und Buch 2 Pfennig.
Büchergahl: Etwa 700.

Alle
Verband
Stoffe
u. Artikel zur
Krankenpflege
nur bester QUALITÄT!
Otto Blumberg.

Verdruss

Bereiten alle Hautunreinheiten und
Dartauschläge, wie: Mitesser, Ge-
schwür, Pusteln, Finnen, Haut-
röte, Bläschen etc. Daher gebrauchen
Sie nur die echte

Carbol-Quecksilber-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a St. 50 Pf. bei Otto Blumberg.

1 Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Oktober
zu vermieten. Oststr. 2.

2 Zimmer

per August oder später zu ver-
mieten. Näheres
Wilhelmstr. Nr. 11.

Mein diesjähriger

Sommerausverkauf in Damenkonfektion

hat begonnen.

Keine extra gekaufte Ausverkaufsware. Nur prima Qualitäten, wie solche meine werthe Kundschaft
bei mir zu kaufen gewohnt ist, kommen zu noch nie gebotenen Preisen zum Verkauf.

250 Kostüm-Röcke

48 Jacken-Kleider

235 Damen-Blusen

25 elegante Blusen

schwarz und farbig, aus Kammgarn, Satintuchen und Phantasie-
stoffen, darunter elegante Kleiderstoffe — Wert bis 28 Mark —
2,75, 3,90, 6,50, 7,90, 10,50 Mk.

nur elegante, moderne Facons aus prima Stoffen.

Serie I 15 M. Serie II 25 M. Serie III 34⁵⁰ M.

aus Mouffeline und Wolle, hauptsächlich weiß Battist

95 & 1,85 2,45 3,90 4,90 M.

in Seide und
— Füll
Wert b. 42 Mk. 9,75 13,50. 22,00 Mk.

Besuchen Sie in Ihrem Interesse diesen Radikal-Ausverkauf.

ISIDOR HERZSTEIN,

Am Markt.

Witten.

Am Markt.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 85. 1909.

Samstag, den 24. Juli.

25. Jahrgang.

Internationaler Anti-Alkoholkongreß.

Auf dem internationalen Anti-Alkoholkongreß in London, dessen Beratungen dadurch erhöhte Bedeutung gewannen, daß Reichskanzler von Bethmann Hollweg ein lebhaftes Interesse für sie bekundete, indem er in einer Mitteilung darauf hinwies, daß der Mißbrauch geistiger Getränke eine schwere Bedrohung des wirtschaftlichen Fortschrittes aller Nationen bilde, machte anläßlich der Debatte über das Thema „Alkohol und Jugend“ der ungarische Regierungsvertreter Doczi sensationelle Mitteilungen über die Zustände in gewissen ungarischen Gemeinden. Dort sollen die Kinder in Schnaps getauchtes Brot bekommen. Viele Kinder erhalten Schnaps als Frühstück und kommen betrunken in die Schule. Die Mütter geben den Säuglingen Schnaps, damit sie aufhören zu schreien. — Na, ganz so schlimm wird es nicht sein, es wird sich um einzelne bedauerliche Ausnahmefälle handeln. Nichtsdestoweniger begeht derjenige einen Mord an der Jugend, der ihr alkoholische Getränke reicht.

Aus dem Gerichtssaal. Prozeß Ganter.

Am 4. Verhandlungstage seines Prozesses verwahrte sich Peter Ganter energisch gegen das psychiatrische Gutachten des Herrn v. Schrenk-Nesing. Er wünschte diesem gegenüber gestellt zu werden, um mit ihm abrechnen zu können. Die als Sachverständigen vernommenen Buchhändler erklärten, daß der Preis von 8 Mk. nicht im geringsten dem niedrigen literarischen Wert und der primitiven äußeren Ausstattung der „Doppelten Moral“ entspreche.

Das psychiatrische Gutachten über Peter Ganter, das von dem Sachverständigen Dr. Freiherrn v. Schrenk-Nesing abgegeben worden ist, hat mehr denn andere interessiert. Man hat die Empfindung bestätigt bekommen, daß bei Peter Ganter trotz all der „Gewissenheit“, die er als Kaufmann und Reklameheld zu entwickeln verstanden hat, doch ein geistiger Defekt vorhanden gewesen ist. Die bekannte Erscheinung, der wir heute leider nur zu oft begegnen, daß Leute eine hohe Meinung vom eigenen werten Ich besitzen, erschien bei Ganter in grotesk übertriebenen Formen. Er schrieb einmal an den Reichskanzler Fürsten Bülow, daß er ein Mittel erfunden habe, die Sozialdemokratie aus der Welt zu schaffen! Dem bayrischen Minister teilte er brieflich mit, daß er ihm ein wichtiges Geheimnis verraten könne, wodurch Bayern jährlich riesige Summen einnehmen könnte. Er war felsenfest davon überzeugt, daß ihn der Minister sofort aufsuchen würde und ließ sich sofort, nachdem er den Brief abgeschickt hatte, einen schwarzen Anzug ins Gefängnis bringen. Die Hauptsache ist jedoch, daß Ganter's geistige Kräfte noch soweit

reichten, die Straffälligkeit seines Reklameschwindels einzusehen. Und die Strafe wird erzieherisch wirken.

Von der Luftschiffahrt.

Der Riese unter den Luftschiffen. Mit Spannung kann man dem ersten Aufstieg des Luftschiffes des Danziger Techniklers Prof. Schütte entgegensehen, das in seinen Größenabmessungen alles dagewesene übertreffen wird. Das Luftschiff wird 19000 Kubikmeter Wasserstoffgas aufnehmen können, das sind 4000 cbm. mehr, als die Zeppelin'schen Ballons zu fassen vermögen. Entsprechend der vermehrten Tragfähigkeit können auch größere und stärkere Motoren eingebaut werden. So soll das Schütte'sche Luftschiff bis zu 600 Pferdestärken entwickeln können. Viel Wert hat Schütte auf die möglichst ausgedehnte Verwendung von Holzteilen gelegt, um so der Anhäufung der Luftelektrizität in den Metallteilen des Luftschiffes, die bekanntlich Zeppelin bei Echterdingen so gefährlich wurde, entgegenzuwirken. Den Regeln der Theorie scheint somit genügt, wie sich der neue Kolos jedoch in der Luft bewähren wird, muß abgewartet werden. Der erste Aufstieg soll im Herbst stattfinden.

Die Zeppelin-Luftschiffhalle in Köln ist so groß gebaut worden, daß bequem mehrere Luftschiffe Unterkunft finden können. Schon die Schienenanlagen, die den Boden durchziehen, deuten darauf hin, daß mehrere Luftschiffe auch Aufnahme finden sollen.

Eine deutsche Ballonlandung in Frankreich. Um dieselbe Zeit, da die Führer des im Grunewald niedergegangenen franz. Ballons „Emulation du Nord“ des Lobes voll sind über das Verhalten der deutschen Polizei ihnen gegenüber, kommt die Nachricht von der Ballonfahrt des Professors Dr. Poeschel, Rektor der Fürstenschule in Meissen, der bei seiner Landung in der Nähe von Besancon über Unfreundlichkeiten seitens der französischen Behörden zu klagen hatte. Der Maire der Gemeinde Perraise, wo Professor Poeschel und seine Begleiter landeten, wollte sie trotz sofortiger Legitimation durchaus den entfernteren wohnenden höheren Behörden zuführen. Erst auf ganz energische Vorhaltungen gestattete er die vorschriftsmäßige Verpackung des Ballons. Schließlich ließ er sich auch bereeden, für die Reisenden während der Nacht Unterkunft zu besorgen. Raun waren unsere Luftschiffer eingeschlimmert, als sie schon wieder aufgerüttelt wurden, denn der Herr Zollinspektor war in Begleitung der Gendarmerie erschienen, um ein eingehendes Verhör und die Berechnung der zu zahlenden Zollgebühren vorzunehmen. Es ergab sich die stattliche Summe von 525 Franken.

Ein französischer Luftballon landete im Grunewald bei Berlin. Die Landung erfolgte glatt. Die beiden Insassen waren trotz der Strapazen, die die lange Luftreise von Brüssel bis Berlin mit sich gebracht hatte, wohl auf, noch am selben Abend

kehrten sie nach ihrer Heimatstadt Brüssel zurück. Der Ballon, dessen Namen „Emulation du Nord“ führt, war anlässlich einer Konkurrenzfahrt, die in Brüssel zur Feier des Königsfestes stattfand, aufgestiegen. Die Fahrt gestaltete sich recht interessant, da der „Emulation du Nord“ die ganze Nacht in Begleitung des Ballons „Ville de Bruxelles“ fuhr, und zwar so nahe nebeneinander, daß die Insassen sich unterhalten konnten. Die „Ville de Bruxelles“ verlor sich gegen Morgen in den Wolken. Die französischen Luftschiffer lobten besonders die lebenswürdige Haltung der deutschen Polizei ihnen gegenüber. Das ist erfreulich zu hören. Hoffentlich verbreiten's die Herren auch im Heimatland, wo bekanntlich deutsche Luftschiffer alles andere als eine freundliche Aufnahme finden!

Verschiedenes.

Der älteste katholische Geistliche der Welt, der Dekan Stanislaus Machowski zu Lissowo im Kreise Culm in Westpreußen ist gestorben. Er war 102 Jahre alt geworden.

Eine tschechische Vöbele ist leider wieder einmal zu melden. 2 Mittelschüler aus Görlitz hatten einen Ausflug per Rad nach Prag unternommen. Hinter Brandeis wurden sie plötzlich von 2 Männern angegriffen, die ihnen unter Schmähungen mit Stöcken ins Gesicht schlugen und ihnen die Mützen vom Kopf rissen. Die Angreifer, Tschechen, hatten, durch die bunte Farbe der Schülermützen irre geführt, geglaubt, deutsche Studenten aus Prag vor sich zu haben.

Die Zeiten sollen schlecht sein, sie scheinen aber an einzelnen Glückskindern vorüberzugehen, ohne sich auch nur im geringsten bemerkbar zu machen. So an jener Wiener Dame, die ihrem Schoßhündchen ein Perlenhalsband im Werte von 1000 Kronen um den Hals hängte. Als vornehmer Vieh hielt das Hundel es auch für geboten, den kostbaren Schmuck eines Tages zu verlieren. Ein Arbeiter fand ihn wieder, er bekam 100 Kronen Finderlohn.

Eine heitere Szene gab es kürzlich in Wien. Eine Schimpanse, „Grete“ mit Namen, der von dem Besitzer eines Tierparks die Kunst des Radfahrens beigebracht worden war, war in einem unbewachten Augenblick mit dem Rade durchgegangen und gondelte zum Gaudium aller Passanten lustig in den Straßen umher. Ja, sie wollte sogar in den Schloßpark einbiegen, hier aber hinderte sie die Schildwache daran, die übrigens anfangs nicht wenig „baff“ war, „Grete“ als fiesche Radlerin zu erblicken.

Ein Rennunfall, der wieder die Gefährlichkeit der Schrittmachermaschine illustriert hat, ereignete sich in Brüssel. Der Rennfahrer Verbißt wurde von dem nachfolgenden Motorrad eines Schrittmachers überfahren und getötet.

Das schöne Mädchen von Bellemon.

Roman von Wilhelm Kunde.

11

(Nachdruck verboten.)

„Und wann war er in Gent?“
„Auch das weiß ich genau, weil mein Wagen direkt vor der Bahnhofsuhr hielt. Sie wies auf 8.06.“

„Um diese Zeit also betrat Gruner Ihren Wagen.“

„Etwa 3 Minuten später, im Augenblick, als der Zug sich zur Abfahrt in Bewegung setzte.“

„Gruner wurde durch den Schaffner aus Ihrem Coupee gewiesen?“

„Jawohl, es war ein Damenkoupee.“

„Wie weit ist es von Bellemon bis Gent zu Fuß etwa?“

„Wenn man die Chaussee benutzt, die einen Bogen macht, gute 2½, Stunde. Es gibt aber einen Fußweg, der eine halbe Stunde näher ist. Diesen Weg hat Herr Gruner genommen.“

Winter machte ein erstauntes Gesicht über die neue und mit solcher Bestimmtheit gemachte Aussage. „Woher wissen Sie das, mein Fräulein?“ fragte er. „Haben Sie denn Gruner nach seiner Ausweisung aus dem Wagen noch einmal gesprochen?“

„Aber gewiß,“ erwiderte sie, „wir sind ja dann in Brüssel zusammengetroffen.“

„D, das ist ja ganz neu und von größtem Belang. Erzählen Sie mir bitte so eingehend wie möglich alles über dieses Zusammentreffen, damit bin ich dem schlauen Herrn Smet um vieles voraus.“

„Gruner war, als er meinen Brief erhielt,“ erzählte das Mädchen, „sofort fest entschlossen, mit mir zusammenzutreffen.“ „Erlauben Sie mal, auf welche Weise hat er Ihren Brief erhalten?“ unterbrach sie Winter.

„Ich habe ihn ihm selbst in einem Augenblick übergeben, als sich Niemand im Lokal befand.“

„Weshalb haben Sie ihm die paar Worte aber nicht persönlich gesagt?“

„Ich wollte ja nicht, als ich die Zeilen schrieb, daß ich Gelegenheit haben würde, ihn persönlich zu sprechen und dann“ — sie errötete wieder — „erschien es mir auch leichter, die Worte schriftlich zu übermitteln.“

„Ah, ich begreife,“ lächelte Winter, „nun fahren Sie gütigst fort.“

„Herr Gruner war also fest entschlossen, mit mir zusammenzutreffen. Verhältnisse schwerwiegender Art, denen ich allerdings nicht auf den Grund zu kommen vermochte, hatten ihn jedoch in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu dem schrecklichen Menschen, den sie Molski nennen, gebracht. Er war nicht mehr freier Herr seiner Entschlüsse. Soviel habe ich gemerkt, daß er von Molski weniger für sich, als vielmehr für einen seiner Verwandten fürchtete. Aber wie gesagt, darüber weiß ich nichts genaues. Mein Schreiben nun — vielleicht auch unsere Unterhaltung am Tage vorher — bewogen ihn jedoch, sich mit kühnem Entschluß aus den Schlingen Molskis zu befreien. Er entfernte sich von unserm Hause unter dem Vorgeben, einen Spaziergang zu machen, kurz nach Mittag und ging auch erst etwa zwei Stunden in unserm Dorf und dessen Umgebung spazieren. Inzwischen überlegte er seinen Plan. Er erkundigte sich auf der

Station nach der Abfahrtszeit der Züge. Da er nun aber seine Flucht u. das Zusammentreffen mit mir nicht merken lassen wollte, entschloß er sich, nicht von Bellemon, sondern erst von Gent aus meinen Zug zu benutzen. Inzwischen war es aber ziemlich spät geworden und er mußte, um den Zug noch anzutreffen, den Fußweg über die Wiesen benutzen, woraus es sich erklärt, daß sein Anzug über und über beschmutzt war. Er erreichte den Bahnhof einige Minuten vor Abfahrt des Zuges, erkundigte sich bei einem Bahnbeamten nach dem rechten Geleise, eilte den Zug entlang, in jeden Wagen sehend, und traf mich just im Augenblick der Abfahrt. Er war sehr erschöpft, als er mein Coupee bestiegen hatte, und fiel auf die Polster nieder. Ich muß gestehen, daß ich im ersten Augenblick über sein plötzliches Erscheinen und sein Aussehen sehr erschreckt war, und als gleich darauf der Schaffner eintrat und ihn hinauswies, war ich noch nicht ganz meiner Ueberraschung Meister. Er rief mir im Abgehen zu: „Auf Wiedersehen in Brüssel!“ und erwartete mich auch dort auf dem Bahnhof. Inzwischen hatte er sich etwas gereinigt und von seiner Erschöpfung erholt. Wir gingen gemeinsam über die Boulevards nach dem Garde du Midi; mir blieb eine halbe Stunde Zeit, wenn ich den Pariser Zug noch erreichen wollte. Mein Gepäck hatte ich der Bahn zur Beförderung überlassen. Unterwegs fand ich nun keine Zeit, Gruner zu sagen, was ich eigentlich wollte. Aber da er sich ohne meinen Rat schon von dem schrecklichen Begleiter getrennt hatte, war das Wesentlichste ohne mich erledigt. Er erzählte mir die Geschichte seiner — man kann wohl sagen — seiner Flucht von Bellemon, wie ich sie eben Ihnen wiederberichtete. Wie im Traum verflogen die Minuten und wie im Traum war mir zu Sinne, als ich an der Seite des mir doch fremden Mannes in der Abendstunde durch das Verkehrsgewühl der Hauptstadt schritt. Wie wäre mir eine Ahnung gekommen, daß ich einen des Mordes Verdächtigen oder gar einen Mörder zum Begleiter hatte? Und noch dazu der Mörder meines Oheims.“ Sie begann wieder zu schluchzen.

Winter beruhigte sie jetzt mit tröstlichen Worten und bat sie, fortzufahren.

„Ich habe nicht mehr viel zu erzählen; wir langten bald am Bahnhof an. Und als es nun hieß: Abschiednehmen, sagte Gruner: Fahren Sie mit Gott, mein Fräulein. Ich wollte, ich könnte auch wie Sie einige Zeit im Klosterfrieden Einklehr halten. Aber meine nächsten Wochen werden Sturm und Kampf sein und Arbeit, harte Arbeit. Ich habe manches gut zu machen und gegen mächtige Feinde zu kämpfen und der mächtigste bin ich selber. Wahrlich, ich habe viel verschuldet, aber glauben Sie mir, ich habe nie etwas gegen meine Ehre getan.“ — Und ich glaubte ihm nur zu gern. Er bat mich noch, mir schreiben zu dürfen. Ich gewährte seine Bitte gern, und gab ihm meine hiesige Adresse an, habe aber nichts erhalten und nun weiß ich ja den schrecklichen Grund.“

„Hat er Ihnen etwas davon gesagt, daß er nach Antwerpen wollte?“ fragte Winter.

„Jawohl. Er erzählte mir, daß er nur meinetwegen den Umweg über Brüssel gemacht habe. Er erwartete in Antwerpen Geld, wenn ich nicht irre.“

„So. Ich danke Ihnen wirklich herzlich für Ihr Vertrauen. Nun aber noch eine Frage. Frauenaugen sehen scharf. Haben

Sie gar keine Ahnung, was für eine Angelegenheit Gruner in Abhängigkeit von Molski den Sie immer den schrecklichen Menschen nennen gebracht hat?“

Maria erwiderte zögernd:

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich da nicht auf den Grund sehe. Eine Ahnung habe ich allerdings. Sagen Sie, ist es etwas Schlimmes, ein Anarchist zu sein?“

„In der Regel ja,“ erwiderte Winter, aber wie kommen Sie darauf?“

„Molski nannte Herrn Gruner einen Anarchisten. Aber ich bin gewiß, er wollte ihn mir gegenüber nur verleumden.“

„D das will ich nicht sagen. Das gibt mir sogar eine ganz neue Idee.“

„Sie meinen doch nicht, daß Herr Gruner ein Königsmörder und Bombenwerfer ist?“

„Das absolut nicht, mein Fräulein; doch eine Auseinandersetzung würde uns jetzt zu weit führen.“

„Was ist denn nun dieser Molski für ein Mensch?“

„Ein schrecklicher Mensch!“ sagte Maria mit voller Ueberzeugung.

„Das hörte ich schon mehrfach,“ lächelte Winter, auch sein Signalement kenne ich, aber aus alledem kann ich mir noch kein Bild machen, wieso er ein so schrecklicher Mensch ist.“

„Ich kann es auch nicht näher auseinanderlegen,“ versetzte Maria, noch in der Erinnerung schauernd, ich habe mich aber gleich vor ihm gefürchtet. Wenn es wahr ist, daß Dämonen Menschengestalt annehmen, so möchte ich wohl sagen, daß Molski ein solcher ist.“

Ein längeres Schweigen entstand. Dann begann Winter wieder:

„Gruner hat Ihnen gesagt, daß er selbst sein mächtigster Feind ist, und er hat Ihnen recht berichtet. Ich bin zweimal bei ihm gewesen, aber er hat mich mit Mißtrauen empfangen. Nun glaube ich zwar, daß er mir das Zusammentreffen mit Ihnen nicht berichtet hat, weil er es nicht in die Öffentlichkeit bringen wollte, um Ihrem Ruf nicht zu schaden. Das ist nun wohl sehr edelmütig und ritterlich, aber — wiewohl es Sie selbst angeht, mein Fräulein — bin ich mit Ihnen wohl einer Meinung, daß Edelmüt und Ritterlichkeit eine Grenze haben, wenn es an Kopf und Kragen geht. Da rechne ich nun auf Ihre Mithilfe. Sie haben ja dadurch, daß Sie mir alles offen erzählen, wohl bestätigt, daß Sie Ihr Zusammentreffen mit Gruner in Brüssel nicht verheimlichen wollen.“

„Aber nein,“ sagte Maria entschieden, „gebrauchen Sie es ganz für Ihre Zwecke, wenn Sie es für nötig halten. Und dann sagen Sie mir nur, wie ich Ihnen dienen kann; verfügen Sie ganz über mich.“

Der Rechtsanwalt reichte ihr seine Hand und sagte warm: „Ich danke Ihnen, Sie sind ein tapferes Mädchen. Und sollte sich selbst das Gerede der Welt anfänglich gegen Sie kehren, so trösten Sie sich mit dem Bewußtsein, einer Sache der Gerechtigkeit zu dienen und mit der Gewißheit, daß das Urteil des Gerechten schließlich für Sie sein wird.“

(Fortsetzung folgt.)

— Der Prolog. „Immer kommt was dazwischen! Heute hatt' ich mir vorgenommen, mal ins Theater zu gehen. — und grade heut' sind ermäßigte Preise!“

— 240 —
Humoristisches.
Vom Hauskonzert.



Assessor Z.: „Jetzt geht Frau Rat selbst zum Klavier: ... wie wird die wohl spielen?“
Referendar B.: „Um ... der Herr Gemahl ist bereits hinausgegangen!“

Ein gesunder Schädel.



Bäuerin (acht Tage nach einer Rauferei): „Heut', Jörg, laßt du dir aber amal beim Bader die Glasplitter aus deim Schädel rausziehen ... du zerreißt mir ja alle Kopfflecken!“

(Erkannt.) Feldwebel (zu einem sich in Urlaub abmelnden Soldaten): „Na, also adieu ... und bringen Sie mir einige schöne Rosen aus Ihres Vaters Garten mit!“ — Soldat: „Zu Wehl, Herr Feldwebel — durchwachsen oder fett?“

Erstes Debüt.



Hausfrau (ein Dienstmädchen engagierend): „Ihre Zeugnisse sind soweit gut, aber eine Frage noch: Haben Sie einen Bräutigam?“
Dienstmädchen: „Ja, und was für einen netten ... ich glaube, dem könnten Madame auch gut sein!“

(Ansporn.) Stubiosus (zum Gymnasiasten): „Lern' ja fleißig Latein! Das brauchst du später für die Trint- und sonstigen Komments!“

Mißverstanden.



„... Ihr Mann ist wohl, wie mir scheint, Alkoholiker?“
„Ach nein, gute Frau, der ist nur Laternanzünder.“

(Aufklärung.) Fiborchen: „Vater ... was ist denn eigentlich ein Idealist?“ — Vater: „Du ... & Idealist ist & Mensch, der so is wie & Kuh, die auf einer fetten Weide g'rad' nur von blättrigem Klee leben will!“

(Variert.) Junger Komponist: „Wenn man mich fleht, erinnere ich nicht an Mozart!“ — Kritiker: „Wenn man Ihre Kompositionen hört, noch mehr!“

Begierbild.



Wo ist die Gutsbesitzerin?

Nr 30

1909

Sonntags-Blatt



Gratisbeilage für unsere Abonnenten.

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Nora.

Von Stella Andra. Aus dem Italienischen übersezt.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Nenni, der nicht wußte, daß Carola zu Hause weilte, war nahe daran, ihre Erscheinung für eine Vision zu halten. Er vermochte in seiner Ueberraschung kaum die Worte hervorzujammeln: „Jesus Maria! Bist du es wirklich, Carola?“

„Ich glaube ja,“ erwiderte das junge Mädchen, belustigt über das Staunen, das im Antlitz des Jugendgespielen zu lesen war. „Wirst du mir sagen, was du eigentlich hier beabsichtigst?“

Instinktiv dämpfte Carola die Stimme und setzte sich an der Hede nieder, während Nenni im Grase liegen blieb. „Carola,“ fragte er leisen Tones entgegen, nachdem er einen Blick auf den schlafenden Fremden geworfen hatte, „Carola, hast du das Kloster verlassen? Was soll dein Hiersein bedeuten?“

In der Verwirrung ihrer Gedanken übersehend, daß Nenni ihr noch die Antwort auf ihre Frage schuldig war, sagte Carola nach einem Augenblick des Schweigens: „Meine Mutter kam, um mich nach Hause zu holen. Die Frau Oberin wünscht, daß ich vorerst noch einige Zeit bei den Eltern bleibe.“

„Ist es dir leid, wieder in die Familie zurückkehren zu müssen?“ fragte Nenni.

„Durchaus nicht!“ versetzte Carola. „Ich fühle mich so glücklich diesen Morgen, als ich in meinem Stübchen erwachte und dann in unbeschränkter Freiheit den Berg hinaufsteigen konnte ... Ich werde aber wieder zu den Schwestern zurückkehren, und die Mutter wird sich zufrieden geben.“

„Ah, sie wird sich zufrieden geben? Ich nicht!“
Als Nenni das Wesen, dem er seine ganze Zuneigung geschenkt hatte, vor seinen Augen sah, stürzten die tollsten Gedanken durch sein Hirn. Er liebte mit der ganzen



Die große Trauerfeier, welche die Stadt Berlin für ihren Ehrenbürger Paul Langerhans veranstaltete: Der Trauerzug verläßt das Rathaus.

Leidenschaft seiner Natur, als echter Sohn Siziliens, jener vulkanischen Erde, die ihre Glut in die Adern ihrer

Bewohner gegossen zu haben scheint. Er streckte seinen Arm aus, und den Saum ihres Gewandes erfassend, flüsterte er: „Ich habe dich so lieb!“

Carola jedoch, in Nachsinnen verloren, achtete kaum der Worte Nennis, denen sie kein Gewicht beilegte. Gleichgültigen Tones versetzte sie: „Danke, Nenni; du bist ein guter Junge! Und, daß ich's nicht vergesse... ich schulde dir doppelten Dank. Jüngst hast du dein Leben gewagt, um diesen Herrn hier zu retten.“

„Und dafür willst du mir Dank schulden?“ rief Nenni betroffen aus. „Ich verstehe nicht...“

„Aber Nenni!“ entgegnete Carola, „du bist ihm doch auf ein Zeichen von mir zu Hilfe geeilt.“

„Mein Beistand würde nutzlos gewesen sein, wenn nicht dein Vater rechtzeitig dazu gekommen wäre,“ sagte Nenni, während er sich mit einer entschlossenen Bewegung aufrichtete, als wollte er sein Antlitz dem Blick seiner Gefährtin entziehen. Auch diese hatte sich erhoben und dabei die drohende Miene Nennis gegen den Fremden aufgefangen. Carola faßte den bestürzten Jüngling am Armgelenk und fragte mit nachdrücklichem Tone: „Hastest du ihn? Und weshalb? Bereitst du es, ihn gerettet zu haben? Was hattest du vor zu tun, als ich kam?“

Nenni jedoch rührte sich weder, noch gab er eine Antwort. Carola gab sein Geleut frei und fuhr mit vorwurfsvoller Stimme weiter: „Verlasse mich!“

Der junge Herr öffnete seine Lippen zu einer Erwiderung, brachte indes keine Silbe hervor. Er richtete sein Vorderhaupt empor, schön in seinem Ausdruck unbezähmbarer Wildheit, und floh den Berg hinauf, von seinen Fiegen gefolgt.

Das junge Mädchen blieb stehen. Obwohl es seine Festigkeit beinahe bereute, wollte es dennoch Nenni nicht zurückrufen.

Da die Sonne schon ziemlich hoch stand, entschloß sich Carola, nach Hause zurückzukehren. Beim ersten Schritt stieß sie an einen großen Stein, der, ins Rollen geratend, die Schulter Georg Walts berührte, der infolge dieses Anpralles erwachte und die Augen aufschlug.

Das Mädchen grüßte verwirrt, und der junge Mann sprang vom Boden auf.

„Guten Tag, mein Fräulein!“ rief er aus. „Sie werden sich einen wenig vorteilhaften Begriff von uns Engländern machen, von mir wenigstens, der ich den Mut habe, angesichts solch herrlicher Naturschönheit zu schlafen. Aber glauben Sie mir, ich schloß meine Augen, weil sie müde geworden waren von dem fortgesetzten Betrachten all der Schönheitswunder vor mir, und noch im Traume ergöhte ich mich daran. In diesem Falle jedoch,“ setzte er hinzu, „wiegt die Wirklichkeit bei weitem den Traum auf, da ich, erwachend, Sie an meiner Seite sehe.“

Wenn schon Georg sich freute, auf solche Art der Tochter seines Gastgebers seine Huldigungen darbringen zu können, erschien Carola ihrerseits diese Anrede so verblüffend, daß sie kein passendes Wort der Entgegnung fand und nur die einfache Frage hervorstammeln mußte: „Rehren Sie auch zurück? Ich gehe heim.“

Beide stiegen eilig zusammen den Fußpfad hinab, ohne mehr ein Wort zu wechseln. Carola war verlegen, sich allein mit dem Fremden zu sehen, und Georg wußte nicht, welches Thema anschlagen gegenüber diesem jungen Mädchen, das seine zwanzig Lebensjahre beständig in dem kleinen Dorfe und dem Kloster von Mongibello zugebracht hatte.

IX.

Die Prophezeiung von Mutter Santa ging in der Tat in kürzester Frist in Erfüllung. Georg Walts Zukunftspläne hatten sich allmählich in dem Streben nach einem Ziele vereinigt, nach dem Besitz des ihm so teuer gewordenen jungen Mädchens, der Tochter Rafael's und Frau Rosa's. Er war entzückt von ihrer Offenheit, ihrer Unberührtheit, ihrer Unkenntnis von allem Bösen und Schlechten in der Welt. Carola gefiel ihm besser als alle jungen Damen,

die er bis jetzt kennen gelernt hatte, und er fühlte sich beglückt über die Liebe, die er in ihren großen, dunklen Augen las und die sie mit den Lippen nicht auszusprechen wagte.

Mit ihrem Verstand, ihrem angeborenen Feingefühl und der ernsten Würde ihres ganzen Wesens, die sich mit lauterster Herzensgüte paarte, würde sie ihm die ersehnte Lebensgefährtin werden, deren erste und einzige Liebe ihm gehörte.

Von diesem mächtigen und süßen Gefühle durchdrungen, genoß er die Freude zu leben, vergaß das gefürchtete Gespenst seines Leidens... Seine Gesundheit war noch nie so fest und blühend gewesen als eben jetzt. Oft ertönte Carola's herrliche Stimme in harmonischen Tönen durch das Haus, und Georg schloß beseligt seine Augen. Er sah im Geiste die anmutige Gestalt Carola's ihm zur Seite in seinem Hause in London, das William, der alte treue Diener, so gerne wieder bewohnt zu sehen wünschte. Er sah sie auf das blaue Meer hinausbliden, mit ihrer ruhigen Grazie am Balkon einer ihm wohlbekannten reizenden Villa gelehnt, die, zwischen Palmen und Orangen versteckt, an der Straße zwischen Nizza und Mentone lag, und wohin er sein junges Weib führen wollte, das seine Klostergebanten endgültig aufgegeben hatte.

In wenigen Tagen sollte sich Georg nach Catania begeben, um die letzten Vorbereitungen zu treffen und um die Aussteuer zu bestellen, die er selbst der Braut zu Füßen legen wollte. Er hatte das schöne Heiratsgut, das Rafael seiner Tochter bestimmt hatte, ausgeschlagen mit der Versicherung, daß er reich genug für sich und seine Frau sei. Darauf bat Carola ihren Vater, einen Teil des Geldes dem Kloster zu schenken, damit die Schwestern, die sie so sehr geliebt und bei denen sie so friedliche Jahre verlebt hatte, dieses Kapital zu ebenso vielen Segnungen zum Besten der Armen verwenden könnten. Auch wünschte sie, daß die Trauung in der kleinen Klosterkirche gehalten würde.

Frau Rosa wußte nicht, sollte sie sich freuen oder betrüben über diese Heirat. Es gab Stunden, in denen sie es mit Stolz empfand, daß ihre Tochter eine so glänzende Verbindung einging. Zuweilen jedoch unterbrach sie oft plötzlich ihre Beschäftigungen und vergoß Tränen, indem sie sich fragte, ob ihre Tochter nicht besser im Kloster geblieben wäre, wo sie sie doch hie und da hätte sehen können. Denn einmal Frau Walt geworden, nahm sie der Gatte mit fort, vielleicht bis nach England, und ihr, die nicht einmal den Namen Geographie kannte, schien dieses Land am Ende der Welt zu liegen. Die Mutterliebe und die Eitelkeit lagen fortgesetzt im Streit. Carola, die einmal einem dieser Kämpfe beigezogen hatte, fragte sich ernstlich, ob sie das Recht habe, andere ihrem Glücke zu opfern. Ein Blick auf Georg jedoch genügte, sie zu beruhigen.

Was Rafael betraf, so war er vor Freude außer sich. Sicher betrübte es ihn, daß Carola so weit fortzog; zu seinem Troste sagte er sich jedoch, daß es das Schicksal der meisten Eltern sei, sich von den Kindern trennen zu müssen.

Zwei Monate später bat der Bräutigam, der häufig auf kurzen Besuch mit den kostbarsten Geschenken erschienen war, den Tag der Trauungsfeier zu bestimmen. Diefelbe Post brachte Carola ein prachtvolles weißes Hochzeitskleid mit einem echten Spitzenchleier, auf welchem der schöne Brautkranz ruhte.

Die Freunde und Verwandten, die alle herbeiströmten, um die Herrlichkeiten zu betrachten, und die Kunde davon im ganzen Dorfe verbreiteten, schwelgten bereits in dem Gedanken an das großartige Hochzeitsmahl, das sicher stattfinden würde. Der Bräutigam wollte jedoch nichts davon hören, da er sofort nach der Trauung abreisen wünschte.

Der ersehnte Tag war herangekommen. Carola, eine strahlende und glückselige Braut, war auf ihren Wunsch noch einen Augenblick zurückgeblieben, und von tiefer Be-

zufrieden sind, die hier und da an Kunst und Wissenschaft herumnahen und dennoch nichts Ordentliches für die Menschheit leisten und niemals Befriedigung darin finden, möchte ich es erzählen, wie sie glücklich wurde“ — und ihnen zeigen, wodurch man glücklich werden kann, denn ich habe es ja mit eigenen Augen gesehen und wieder den Spruch

Zu unseren Bildern.

Dr. Paul Langerhans †.

Neunundachtzig Jahre ist Dr. Paul Langerhans alt geworden, der seit seinem 72. Lebensjahr Stadtverordnetenvizepräsident der Stadt Berlin war. Sowohl dem Preussischen Landtag wie dem Reichstag hat er eine Zeitlang angehört. Besonders in den letzten Jahrzehnten seines Lebens hat er seine Arbeitskraft in den Dienst seiner Vaterstadt Berlin gestellt, um deren glanzvolle Entwicklung er große Verdienste hat. Die Stadt hat für ihren hochverdienten Ehrenbürger denn auch nach seinem Tode, der Ende Juni erfolgte, eine große Trauerfeier veranstaltet.

Von der Kieler Woche.

Ende Juni und Anfang Juli fand die Kieler Woche, jene alljährlich stattfindende große sportliche Veranstaltung, statt, die bei den großen Seeregatten ein internationales Leben entfaltet und regelmäßig auch den Deutschen Kaiser und Mitglieder der kaiserlichen Familie nach Kiel führt. Der Kaiser selbst ist ja ein großer Liebhaber des Jachtportes und läßt selbst seine Yachten an den Regatten teilnehmen. Dieses Jahr ist ihm indes die Freude an der Veranstaltung etwas betrübt worden durch ernste politische Konferenzen mit dem Reichstagspräsidenten Fürsten Bülow, seinem alten Freund, der durch die neue Parteikonstellation im Reichstag vor die Alternative gestellt wurde, seinen Rücktritt zu erklären oder den Reichstag aufzulösen.

Zum fünfshundertjährigen Jubiläum der Universität Leipzig.

Die erste deutsche Universität war die im Jahre 1348 von Kaiser Karl IV. aus dem Hause Burgund gegründete Universität Prag, die sich nach ihrer Gründung zunächst einer hohen Blüte erfreute. Bald kam es indes zu Streitigkeiten zwischen Tschechen und Deutschen, und als Wenzel, der schon im Jahre 1400 als deutscher König abgesetzt worden war, in brutaler Weise die deutschen Professoren und Studenten beleidigte und zu verweglichen Taten, da beschloßen diese, insgesamt im Jahre 1409 der Universität Prag den Rücken zu kehren und auszuwandern. In ihrer Mehrzahl zerstreuten sie sich, ein kleines Häuflein aber, darunter die bedeutendsten Dozenten, blieb zusammengeschart, in der Absicht, eine selbständige neue Universität als Fortsetzung Prags zu gründen. Ihren Wünschen kam Markgraf Friedrich I. der Streitbare, der spätere Kurfürst von Sachsen, entgegen, der sie gastfreundlich in Leipzig aufnahm. Am 2. Dezember 1409 erfolgte die feierliche Eröffnung der Universität Leipzig, die seitdem im deutschen Geistesleben eine große Rolle gespielt hat (über die Zeit der Reformation bis zu Gottfried, Lessing und Goethe, die dort starke Eindrücke empfingen) und auch heute, mit der Entwicklung der Stadt Leipzig gleichen Schritt haltend, zu den ersten deutschen Universitäten gehört. Unsere drei Bilder zeigen den Gründer und den würdigen Tempel der Alma mater Lipsiensis, der sich an der Westseite des Augustusplatzes erhebt, sowie die mächtige Wandelhalle im Innern des Gebäudes.

Rätsel = Eke.

(Nachdruck verboten.)

Opernfürst.
Weber:
Leoncavallo:
Goldschmidt:
Wagner:
Rossini:
Saverio:

Neben jedem der vorstehenden Opernkomponisten ist eines seiner bedeutendsten Werke zu setzen. Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Verbindungen stimmen mit der in die erste wagerechte Reihe zu setzenden Oper überein. Paul Richterhoff.

Rätsel.

Hast du mich mit einer Waise,
Frühe dich hinein,
Daß sehr bald mit einer Waise
Ich mich werde stellen ein.

Ordnungsrätsel.

Albert — Götische — Hermann — Mabella —
Maximilian — Josephine — Otto.
Vorstehende Namen sind so zu ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben wiederum einen Rufnamen bezeichnen. Paul Richterhoff.

Logogriff.

Zweifelhafte bin ich als Name bekannt,
Dies rückwärts mich, liegt ohne mich im Sand.
Max Kallenberg.

Allerlei.

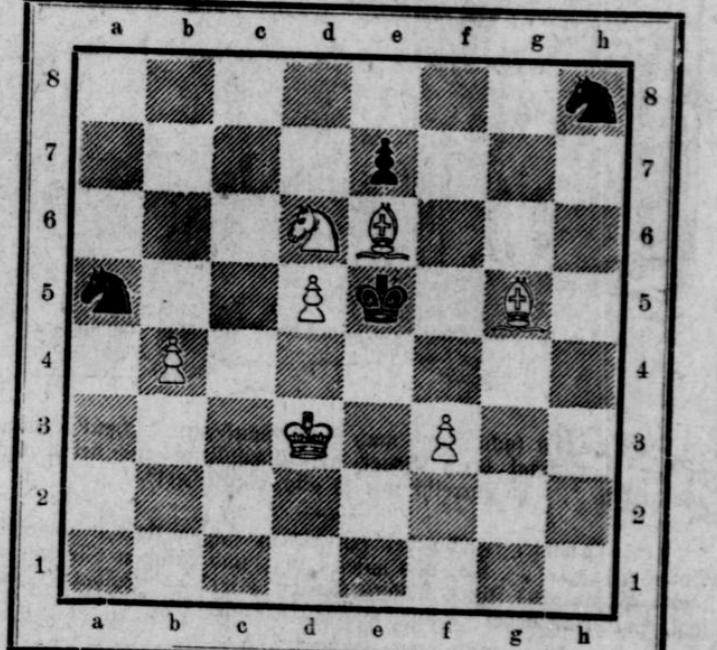
Widderrätsel.



Spiel = Eke.

Schachaufgabe.

Schwarz.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer.

Auflösung des Widderrätsels:

Im trüben Wasser ist gut fischen.

Auflösung des Schachaufgabs:

M T A U
G E I E R
M A I L A N D
S T A H L
I N N

Auflösung der Eke:

Meersburg — Metjeura.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe:

30 Zweimarkstücke, 16 Zehnmarkstücke und 4 Fünfundzwanzigmarkstücke.

Auflösung der Dominoaufgabe:

Im Rest lagen: 6-4, 6-2, 6-1, 4-3.
C behielt 5-5 und 5-1.
Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B —, C 6-5; II. A 5-3, B 3-2, C 2-5; III. A 5-0, B 0-4, C 4-1; IV. A 1-3, B —, C 3-3; V. A 3-6, B —, C —; VI. A 6-0, B 0-2, C 2-1; VII. A 1-0, B — C 0-0; VIII. A 0-3 (=91).

Wie meine Jugendfreundin glücklich wurde.

Eine Skizze aus dem Leben von E. S. v. Bagory.

(Nachdruck verboten.)

In einem hübschen, wohlreichen Ort ist für den Sommer bei einer Frau ein gut möbliertes Zimmer mit Kabinett zu vermieten, so lautete die Annonce im Sonntagsblatt. „Das ist etwas für dich!“ dachte ich und schrieb sofort hin.



Von der Kieler Woche:
Geschäftsakt der Kriegsschiffe bei der Ankunft des Deutschen Kaisers im Kieler Hafen an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“.

Die Antwort gefiel mir, und ein paar Tage später hielt ich meinen Einzug in dem netten, weinumrankten Häuschen, um den ganzen Sommer dort zu bleiben.

Ein sauberes Mädchen hatte mich von der Bahn abgeholt und entschuldigte die „Frau“, weil sie vor Abend aus dem Geschäft nicht abkommen könne.

Mein Stübchen war wirklich sehr behaglich und die Aussicht war herrlich — sehr dankbar und zufrieden ordnete ich meine Habergelegenheiten.

Raum war ich fertig, da klopfte es, und meine Wirtin erschien, um mich zu begrüßen.

Da lachte sie laut auf — ein herzliches, fröhliches Lachen —, und erwiderte: „Gewiß haben Sie mich schon gesehen, denn wir haben einst vor Jahren im Institut der „Elbische“ nebeneinander auf der Schulbank gesessen.“

„Antonio von Warbeg! Ist's möglich? Du bist es!“ rief ich erstaunt.

„Ja wohl, ich bin's — aus der Tochter eines preussischen Obersten ist die Besitzerin einer Wäschmanufaktur geworden und die gute Gesellschaft kennt mich nicht mehr; ich aber bin sehr glücklich, so glücklich, wie ich

es früher nie war!“ erwiderte sie ein wenig bitter, „und daß ich so glücklich bin, habe ich Ihnen zu verdanken.“

„Mir, Toni?“ Ja, was soll ich denn dabei getan haben! Was fällt dir übrigens ein, mich nicht mehr zu duzen — das verbitte ich mir!“ meinte ich ernst.

„Wenn du es so willst — aber die andern kennen mich ja nicht einmal mehr auf der Straße.“

„Die Affen!“ brauste ich auf.

„Du bist noch immer der Draufgänger von früher!“ sagte Toni lachend.

„Ja, leider,“ erwiderte ich seufzend, „wo das mal drin steht, geht's



Vom Besuch des Reichskanzlers Fürsten Bülow beim Deutschen Kaiser in Kiel: Kaiser Wilhelm nimmt an Bord der „Hohenzollern“ den Vortrag des Reichskanzlers über die Situation der Reichsfinanzreform entgegen.

Es war eine stattliche, hübsche Erscheinung mit gesellschaftlichen Formen, wie man sie in diesen Kreisen nicht gewohnt war, zu finden. In höflichen Worten entschuldigte sie sich bei mir, daß sie mich nicht persönlich von der Bahn abgeholt habe. „Aber ich konnte nicht eher aus der Wäscherei fort, denn wenn ich auch recht gute Mädchen habe, so ist es doch gut, wenn ich dabei bleibe.“

Es war schon etwas dümmlich und ich konnte ihre Bäge nicht mehr recht sehen, aber ein Etwas darin, sowie die Stimme kamen mir bekannt vor.

„Ich weiß nicht, ich habe Sie schon irgendwo gesehen,“ pläppte ich heraus.

nicht wieder heraus. Bitte, Toni, erzähle mir doch, wie du hierher gekommen bist.“

„Nach dem Abendbrot,“ sagte Toni zögernd, „erst muß es ruhig in mir werden.“ — — —

Nach dem Abendbrot saßen wir gemütlich nebeneinander und Toni erzählte.

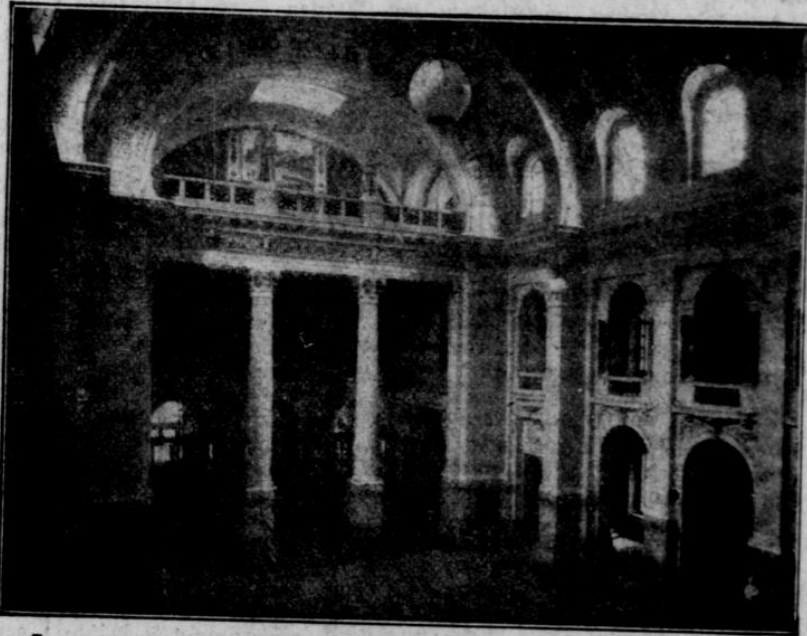
„Du weißt, mein Vater starb ganz plötzlich, ein paar Tage nach meiner Verlobung mit dem Hauptmann Helltrag. Nach meines Vaters Tode stellte es sich heraus, daß kein Pfennig Vermögen vorhanden war und meine Mutter auf ihre Witwenpension angewiesen war. Wir haben, wie du ja weißt, ein großes Haus machen müssen — mit



Kurfürst Friedrich der Streitbare, der Stifter der Universität Leipzig.

seinem Gehalt konnte mein Vater bei den Ansprüchen, die Mutter und ich, sowie die Gesellschaft an ihn stellten, nicht auskommen —, so wurde eben das Kapital angegriffen. Meine Verlobung wurde noch im Trauerjahr aufgelöst — die Liebe war nicht stark genug, um Not und Entbehrung zu ertragen. Solange meine Mutter lebte, führten wir eigentlich ein Scheinleben, das heißt, wir lebten standesgemäß; wir hatten eine kleinere Wohnung genommen, aber wir trugen noch die elegantesten Toiletten und lebten noch für und in der Gesellschaft — es wußte es kein Mensch, daß wir manchen Tag nur von etwas Milch und Brot lebten — um standesgemäß auftreten zu können. — Heimlich sah ich mich nach Arbeit um — ich fand nur Stiderei für ein großes Geschäft. — Eine mühselige Arbeit — die sehr zeitraubend ist und kaum trodenes Brot schafft — aber sie ist „standesgemäß“ und meine Mutter hatte nichts dagegen. Ich wollte versuchen, irgendeine Stellung anzunehmen, aber meine Mutter wollte es nicht, teils fühlte sie sich recht elend und wollte mich bei sich behalten, teils wollte sie auf

alle Fälle den Schein aufrechterhalten, obgleich wir beide elend dadurch wurden. Durch die fortgesetzte schlechte Ernährung wurde meine Mutter total kraftlos, sie siechte so dahin und nach langen, schweren Monaten schloß sie die müden Augen für immer. — Nun stand ich ganz allein in der Welt. Die Möbel mußte ich verkaufen, um Mutter's Beerdigung bezahlen zu können und etwas Geld zum Leben zu haben, denn wir hatten keinen Pfennig mehr. Mitleidlos — ratlos sah ich in der fast ausgeräumten Wohnung — da fiel mir unter Pensionstammbuch in die Hände — — mechanisch schlug ich es auf. „Glücklich macht nur die Arbeit — und es gibt keine



Zum fünfshundertjährigen Jubiläum der Universität Leipzig:
Die Wandelhalle der Universität Leipzig.

(Die Aufschrift oben bedeutet: „Tugend und Geschick, verbunden mit Bagemut, überwindet alles.“)

ehrliebe Arbeit auf der Welt, die den schändet, der sie schafft —, ich will lieber Straßen fegen — als die Hände müßig in den Schoß legen!“ las ich. — Die Worte hast du mir eingeschrieben, weil ich einst gesagt hatte: „Man kann doch nur gewisse Arbeiten machen — manches schickt sich nicht für unsern Stand,“ du aber behauptetest: „Jede ehrliche Arbeit und alles was gut ist, schickt sich immer für



Zum fünfshundertjährigen Jubiläum der Universität Leipzig: Ansicht der Universität Leipzig vom Augustusplatz aus.